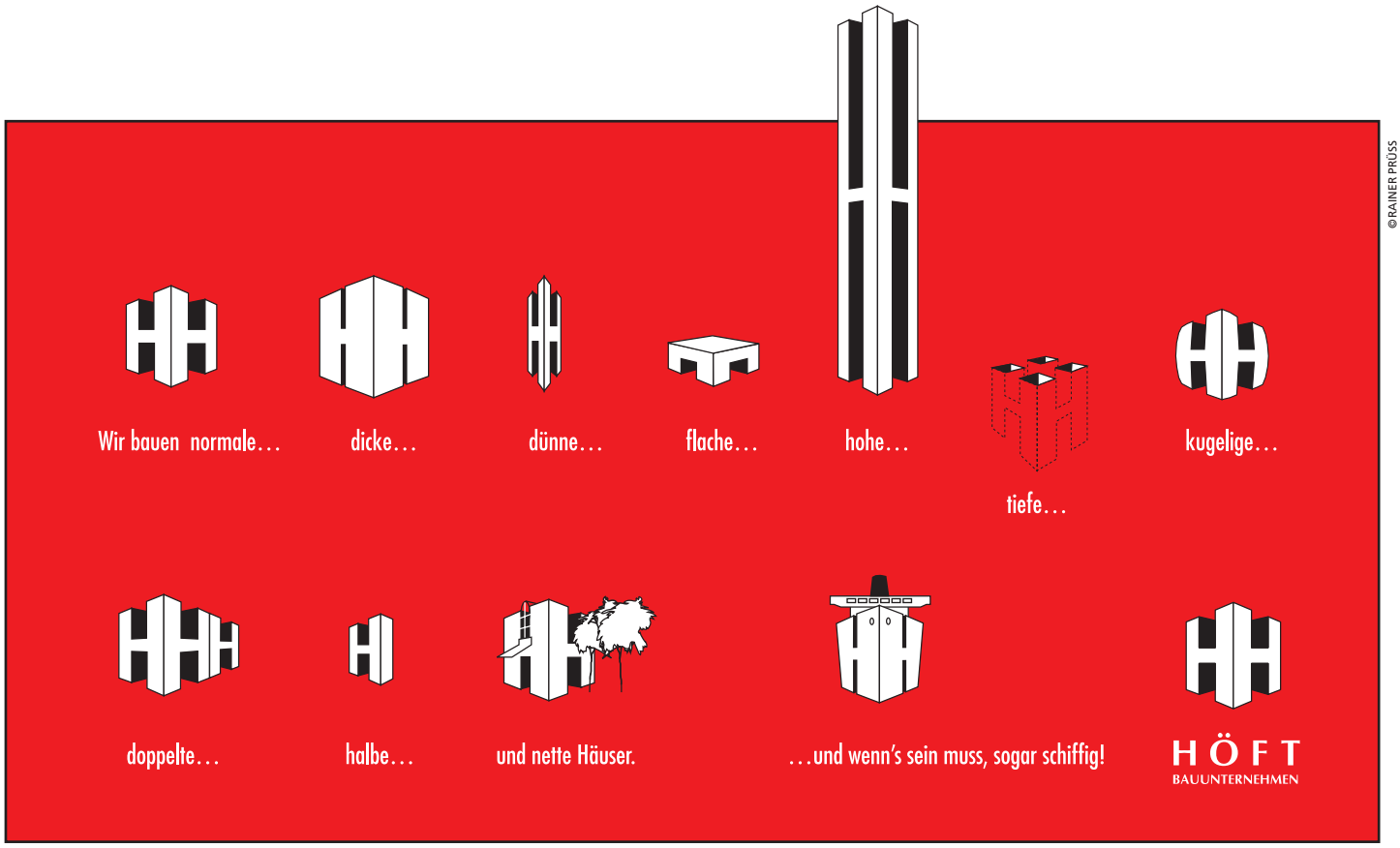
HAFENBLATT

FLENSBURG HISTORISCH MARITIM

ISSN 1610-2827

ALEX Hamburg Port Traffic, Bens Bude, 1. Werftstag in Kalvø, Kaffee und Kondome, Maritimes Design von RP, Portrait CAPELLA, Farbengatt, Bücherschapp, maritime Termine...

Nr. 30 – September 2010



© RAINER PRÜSS

...und Bauen kann so viel Spaß machen!

JACOB CEMENT®
BAUSTOFFE

Öffnungszeiten: Mo-Fr 7-18 Uhr · Sa 7.30-13 Uhr, gucken kost' nix, Rat holen auch nicht. Außerdem jeden Sonntag von 13-17 Uhr Schautag (keine Beratung, kein Verkauf ... aber in Ruhe gucken.) Sie finden uns in 24937 Flensburg · Am Industriehafen 3. Sie können sich auch einen Beratungstermin holen. Fon (0461) 1501-0 · Fax (0461) 1501-111 ... oder kommen Sie einfach vorbei. Übrigens: JACOB CEMENT BAUSTOFFE ist eine Unternehmung der Jacob Sönnichsen AG

© RAINER PRÜSS

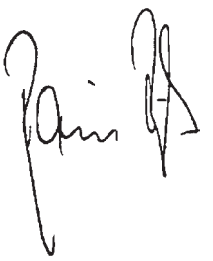
FLENSBURG
HISTORISCHER HAFEN

Alle Vereine im Überblick	Tonne	4
Übersichtsplan	Tonne	5
ALEX – Hamburg-Port Traffic	Tonne	6
Bens Bude	Tonne	9
1. Werftstag in Kalvø	Tonne	10
Kaffe und Kondome	Tonne	12
Sammlung Segelnde Berufsfahrzeuge u. Klass. Yachten	Tonne	14
Maritimes Design von Rainer Prüß	Tonne	16
Neu im Historischen Hafen	Tonne	19
Bildbetrachtung – Stadtbild	Tonne	20
Flensburger Impressionen	Tonne	21
Bücherschapp	Tonne	23
Klassische Yacht – CAPELLA	Tonne	25
Farbengatt	Tonne	26
Veranstaltungen	Tonne	28
Leserbriefe	Tonne	29
Impressum	Tonne	30

Liebe Leserin, lieber Leser …

Links auf dem Foto sehen Sie Flensburgs Straße mit den meisten Kran-Giebeln. Manche halten sie für die schönste, deshalb hat Expressionist Erich Heckel sie damals wohl auch gemalt. Viele Flensburger trauen sich nicht durch, wegen der letzten Spuren des „Gewerbes“. Dabei gehen hier Kinder auf ihrem Schulweg durch und die Touristen freuen sich am Anblick. Der Oluf Samson-Gang ist im Wandel. Es wird sehr viel und sehr behutsam restauriert und saniert. Inzwischen hat sich auch eine Goldschmiedin angesiedelt und die Gasse ist vorwiegend privat „bürgerlich“ bewohnt. Unter anderem von Martin Schulz und seiner Frau. Martin ist Geschäftsführer des Vereins Museumshafen und hat in diesem Heft ein Interview geführt zum fast vergangenen Leben und Treiben im Gang, sozusagen als geschichtliche „Spurensicherung“.
Der „Oluf“ ist Teil des HISTORISCHEN HAFENS FLENSBURG, denn der besteht eben nicht nur aus einem Kai und Schiffen, sondern auch aus seiner Infrastruktur und seinem städtebaulichen Rahmen und der ist mit seinen Gängen und Höfen europaweit wirklich einzigartig.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!



www.historischer-hafen.de

Flensburger Schiffahrtsmuseum

Wo einst die Waren aus Übersee lagerten, im alten Zollpackhaus am Hafen, befinden sich heute die Sammlungen des Schiffahrtsmuseums. Bereits im Mittelalter entwickelte sich Flensburg zu einer aufstrebenden Hafen- und Handelsstadt an der Ostsee. Ihre Schiffe, die einige Jahrhunderte unter dem Dannebrog, der dänischen Nationalflagge segelten, befuhren alle Weltmeere. Neue Wirtschaftszweige entstanden im 18. Jahrhundert durch den Kolonialwarenhandel mit Westindien und dem Walfang vor Grönland. Mit dem Aufkommen der Dampfschifffahrt ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Flensburg bedeutender Reedereisitz und Standort für eisernen Schiffbau. Historische Schiffsbilder und Modelle, Navigationsinstrumente, Seekarten und der sogenannte Schatz des Schiffergelags sowie große und kleine Dampfmaschinen und vieles mehr erinnern an die Blütezeiten Flensburgs, abzulesen auch am großen Stadtmodell von 1600. Im einzigen Rum-Museum Deutschlands erfährt der Besucher alles über Rum und wie er seinen Weg von Westindien nach Flensburg fand.

Flensburger Schiffahrtsmuseum
Schiffbrücke 39
24939 Flensburg
fon 0461 85 29 70
fax 0461 85 16 65
email:
schiffahrtsmuseum@flensburg.de
www.schiffahrtsmuseum.flensburg.de

Förderverein Schiffahrtsmuseum
Spendenkonto:
Nord-Ostsee Sparkasse
Konto 272 329
BLZ 217 500 00

Dampfer „Alexandra“

Förderverein zur „Infahrthaltung“ des Salondampfers „ALEXANDRA“

Das 1908 in Hamburg erbaute Schiff wurde 1975 wegen Unrentabilität außer Dienst gestellt. Aus der Arbeitsgemeinschaft für Stadtbildpflege und der Initiativgruppe „Rettet die Alexandra“ wurde der „Verein zur Förderung dampfgetriebener Fördeschiffe e.V.“ gegründet – heute „Förderverein Salondampfer Alexandra“. Nach längeren Verhandlungen erhält der Förderverein von der Fördereederei den Dampfer im Oktober 1986 geschenkt. Dieser verpflichtet sich, den Dampfer wieder vollkommen instand zu setzen. Seit nun mehr als 20 Jahren arbeiten die Crewmitglieder (vom Heizer bis Kapitän) ehrenamtlich am Satzungsziel – die Alexandra so lange wie möglich der Nachwelt fahrtüchtig zu erhalten. Seit 1990 im Denkmalbuch des Landes eingetragen und als erstes fahrendes, mit Dampf getriebenes, historisches Schiff in Schleswig-Holstein unter Denkmalschutz. Standesamtliche Trauungen an Bord möglich.

Tel. am Liegeplatz 0461 17190
während d. Fahrt 0171 3164007

Schiffbrücke 22 I 24939 Flensburg
Postfach 16 16 I 24906 Flensburg

fon 0461 2 12 32
fax 0461 2 12 47
mobil 0171 316 40 07
email DampferAlexandra@aol.com

www.dampfer-alexandra.de
www.schleswig-holstein.de/forum/freizeit/alexandra.html

Museumshafen Flensburg e.V.

Verein zur Infahrthaltung und Instandsetzung historischer Wasserfahrzeuge

Der „Museumshafen Flensburg e.V.“ ist eine private Initiative und wurde als gemeinnütziger Verein 1979 gegründet mit dem Ziel der „Wiederherstellung und Infahrthaltung traditioneller Segelschiffe und anderer historischer Wasserfahrzeuge“, insbesondere die segelnden Berufsfahrzeuge der Revier- und Küstenfahrt, d.h. kleine Frachtsegler, Fischereifahrzeuge sowie Dienstfahrzeuge, wie z.B. Zoll-, Lotsen- und Rettungskutter. Der Museumshafen will die traditionell in der Ostsee, in Belten und Sunden, im Kattegat und Skagerrak beheimateten Schiffstypen erhalten und der Öffentlichkeit präsentieren. Ziel des Museumshafens ist es, der großen Schifffahrtsgeschichte der Stadt Flensburg Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig einen Beitrag zu leisten für die Lebensqualität im Herzen dieser Stadt. Der Museumshafen versteht sich als Kulturverein. Neben der Erhaltung historischer Schiffe als schwimmende und lebendige Baudenkmäler steht die Pflege der Seemannschaft sowie der lebendige Umgang mit alter Schifffahrtskultur.

Museumshafen Flensburg e.V.
Herrenstall 11
24939 Flensburg

fon 0461 2 22 58
fax 0461 2 20 27
www.museumshafen-flensburg.de

Spendenkonto
Nord-Ostsee Sparkasse
Konto 8000 719
BLZ 217 500 00

Museumswerft Flensburg gemeinnützige GmbH

Die Museumswerft betreibt einen Ausstellungs- und Werkplatz für traditionelle Tätigkeiten der maritimen Arbeitswelt und für historische Segelschiffe. Im Vordergrund steht die Förderung von Arbeit, Kultur und sozialem Engagement. Auf der Werft werden Segel- und Arbeitsboote dieser Region restauriert und nachgebaut. Es handelt sich um offene Arbeitsboote der Förde- und Küstenfischerei, kleine Frachtsegler und Smakke-Jollen. So schafft die Museumswerft Arbeits- und Fortbildungsplätze für Jugendliche und Langzeitarbeitslose sowie Eingliederungsmöglichkeiten für soziale Randgruppen. Im museumspädagogischen Bereich werden Jugendliche und Schülergruppen durch praktische Tätigkeit an die maritime Arbeitswelt herangeführt. Die Öffnung der Werft für Besucher erhöht die Attraktivität der Hafenregion und trägt zu einem sanften, regionalen Tourismus bei. Der Förderverein unterstützt den Aufbau und den Betrieb der Museumswerft und setzt sich für die Belebung einer historisch marinen Erlebnisküste in Flensburg ein.

Museumswerft Flensburg
gemeinnützige GmbH
Schiffbrücke 43-45
24939 Flensburg

fon 0461 18 22 47
fax 0461 18 22 48

Spendenkonto
Nord-Ostsee Sparkasse
Konto 229 075 · BLZ 217 500 00

Förderverein Museumswerft e.V.
Heinrich-Voß-Str. 33
24939 Flensburg

Klassische Yachten Flensburg e.V.

(KYF) Verein zur Förderung und Erhaltung klassischer Yachten und Jollen

Im Januar 2005 wurde der Verein Klassische Yachten Flensburg ins Leben gerufen. Zwanzig Liebhaber klassischer Yachten wollten das Konzept Historischer Hafen weiter komplettieren. In der Satzungspräambel schließt sich der KYF e.V. dem Konzept „Historischer Hafen Flensburg“ der Stadt Flensburg mit dem Gesamtkonzept zur wirtschaftlichen, kulturellen und touristischen Nutzung und Vermarktung des Flensburger Hafens an. Grundlage dieses Konzeptes ist die Errichtung verschiedener Sektionen (Museumshafen/Sammlung segelnder Berufsfahrzeuge, Alexandra/Dampfersammlung, Historische Gastsegler, Museumswerft, Schiffahrtsmuseum, Klassische Yachten) mit eigner inhaltlicher, kultureller und historischer Ausrichtung. Vorgesehen ist eine Abteilung für klassische Yachten und Jollen, die Yachtsport und Yachtbau-Geschichte anhand verschiedener zu präsentierender Yachten und Jollen aufbaut und darstellt.

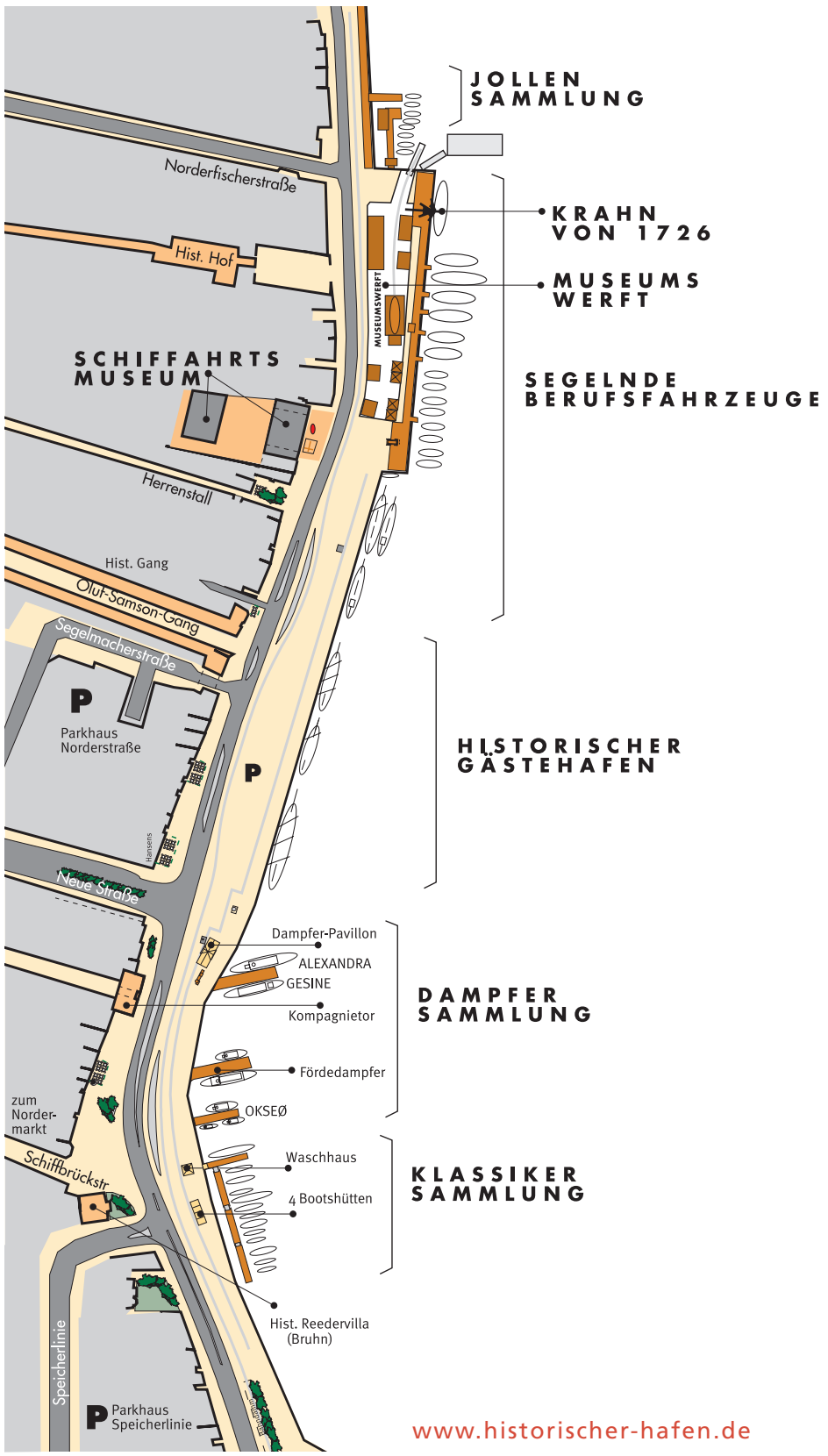
Klassische Yachten Flensburg e.V.
Küsterlücke 29
24943 Flensburg

fon 0461 18 29 439
www.k-y-flensburg.de

Spendenkonto
Nord-Ostsee Sparkasse
Konto 17 10 14 25
BLZ 217 500 00

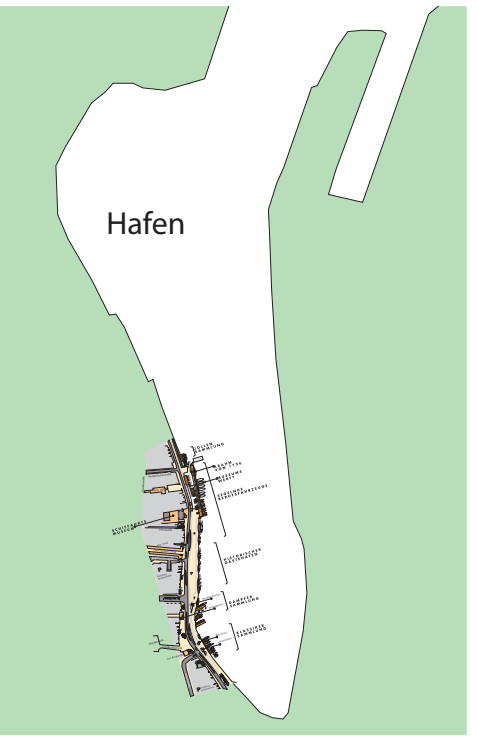
FLENSBURG

HISTORISCHER HAFEN



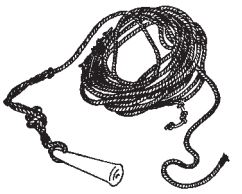
Übersichtsplan

Der HISTORISCHE HAFEN liegt an der Westseite des Hafens vor der Häuserzeile der Flensburger Altstadt mit ihren vielen historischen Gängen und Höfen.



Es gibt Parkmöglichkeiten in den nahegelegenen Parkhäusern „Speicherlinie“ und „Norderstraße“. Sie folgen einfach dem Parkleitsystem.

Eine Promenade führt von der südlichen Hafenspitze direkt am Wasser entlang. Sie können alle Bereiche fußläufig erkunden.
Die einzelnen Sammlungen sind mit einführenden Texten beschildert.



www.historischer-hafen.de

Hamburg-Port Traffic

Mit der „ALEX“ auf „Großer Fahrt“

Nachdem die Fahrten in dänische Häfen für Traditionsschiffe nur bedingt erlaubt sind, (wir dürfen bis Sonderborg mit 79 Passagieren dampfen, müssen aber dieselben Passagiere auch wieder mit zurücknehmen und sobald wir die Brücke in Sonderborg in Richtung Alsen Sund passiert haben, sind nur noch 12 Pax an Bord erlaubt !!!) hatte der Vorstand die Idee, die schon einmal im Jahre 2005 durchgeführte Fahrt von Flensburg nach Hamburg, zu wiederholen.
Eine solche Fahrt setzt umfangreiche Planung voraus, aber die Idee wurde in die Tat umgesetzt. Am 4. August 2010 legte unser schöner Dampfer mit Passagieren in Flensburg ab. Das Wetter war durchwachsen, der Seewetterdienst hatte uns westliche Winde mit Stärke 4 und Schauer angekündigt. Wir empfanden das Wetter aber als schön, die Sonne lachte vom Fördehimmel, der westliche Wind schob unsere „Alex“ voraus, unsere beiden mit Schifferklavier und Gitarre angereisten Herren spielten von Fernweh und blauen Jungens. Die Stimmung an Bord nahezu perfekt. Mit 9,5 Knoten wurde der Leuchtturm „Kalkgrund“ passiert, vor uns die „Weiten der Ostsee“. Durch den ablandigen Wind und mit einem Passierabstand von 1,5 Seemeilen von Land, mit Kurs auf die „Kieler Förde“, ging es ruhig und gemächlich immer weiter Richtung Süden, sozusagen bergab. Im Radar war nun doch der eine oder andere größere Schauer zu erkennen, aber bis Laboe war noch kein Tropfen Regen gefallen. Wir hatten eben den Leuchtturm „Friedrichsort“ passiert, kam so eine finstere, unappetitliche, schwarze Wand auf uns zu. Über „Kiel-Kanal IV“ waren wir schon für die Schleuse Holtenau angemeldet, vor uns 2 Kümos, da schüttete es vom „Himmel hoch da komme ich her“ und Blitze mit entsprechendem Donnerschlag taten das Übrige. Jetzt sah man, warum unsere Schutzfenster auf dem Oberdeck so von Vorteil sind. Von Schleuse, Kümos oder anderen Dingen nichts mehr zu sehen. Wir dampften also vorsichtig weiter und man glaubt es kaum, 100 m vor der Schleuse war der Spuk vorbei. Petrus hatte ein Einsehen mit dem Schiff und seinen Gästen.

Die Schleusung ging rasch vonstatten und wir waren im Kanal. Kurz nach passieren der „Holtenauer Brücke“ begrüßte uns schon der erste dicke Pott, den Passagieren an Bord gefiel das. Die Fahrt auf dem Kanal ist immer wieder ein Erlebnis. Während der Fahrt auf dem Kanal kamen uns einige größere Frachter entgegen. Der Passierabstand ist so dicht, dass man meinen könnte, gleich kleben „Sie“ zusammen. Die Schiffsbegrüßungsstation „Rendsburg-Ahoi“ empfing die „Alex“ mit allen Würden. Nach neun Stunden Dampfzeit legte die „Alexandra“ im Kreishafen Rendsburg an. Die Busse für die Heimfahrt waren alle pünktlich am Kai und unsere Gäste sagten zufrieden „Tschüß, Moin moin und Farewell“.
Einige Mitfahrer hatten die gesamte Fahrt gebucht, für die hieß es nun, ab ins Hotel, denn an Bord gibt es keine Hotelbetten, nur 4 Kojen und für den Rest der an Bord bleibenden Besatzung, bleiben die nur sogenannten „Holzbetten“.

Der 5. August, ein strahlend schöner Tag, voll Schiff und die „Alexandra“ dampfte weiter Richtung Brunsbüttel. Nach über 4 1/2 Stunden Dampfzeit, mit vielen Schiffsbegegnungen auf dem Kanal, lagen die Schleusen von Brunsbüttel vor uns. Weiß über grün, die „Alex“ konnte als Freifahrer einlaufen. Die Schleusung ging recht flott über die Bühne und auf einmal waren wir mitten auf der „Elbe“. Nicht aber ohne uns bei „Brunsbüttel-Elbe-Traffic angemeldet zu haben, die nehmen das heute sehr, sehr genau. Bei Brunsbüttel ist der Fluss ganz schön gewaltig. Leider Strom gegen an, aber die Maschine hatte uns Brückenmenschen versprochen, ein paar Kohlen mehr aufzulegen. Sie hielt Wort. Unsere Lady dampfte mit immerhin 7,2 Knoten gegen den Strom Richtung Hamburg. Im Kartenraum wurde nun gerechnet, wie lange noch gegen den Strom gedampft werden muss und wann wir in etwa in Hamburg ankommen. Derweil wurden unsere Gäste von der Besatzung lukullisch verwöhnt, die beiden Musiker, das Duo „Moin Moin“ sorgten für ordentliche Stimmung. Ein Passagier hatte seine Mundharmonikas mit, schwuppsdiwupps war aus einen Duo ein Trio geworden. Man hätte meinen können, wir machen eine Fahrt in der Karibik. Die ruhigen Genießer saßen am Heck und schauten auf den großen Strom. Containerriesen, Feederschiffe, Autotransporter und andere schwimmende „Gefäße“ kamen uns entgegen. Vorbei an Brokdorf, Glückstadt-Wischhafen, der Insel Pagensand, Bützfleth, Stadersand, Grünendeich, näherten wir

Die Feuerwehr des Museums der Arbeit grüßt mit vollem Rohr.

CLAUS D. dampft nicht mehr. Sie dieselt fortan durch den Hafen...

...und den Dampferfans wird der Qualm fehlen...

uns dem „Willkomm Höft“ in Schulau. Auch kleinere Traumschiffe hatte der Begrüßungskapitän auf seiner Liste. Mit dem Deutschlandlied und dem herzlichen Willkommen in Hamburg wurde unsere schmucke „Alexandra“ mit seinen Gästen empfangen. Natürlich hatten wir einen Flaggengast achtern und die Dampfpfeiffe wurde besonders lange gezogen. Auch wenn einige von uns nicht mehr so richtig auf „große Fahrt“ gehen, ist es immer wieder ein erhebendes Gefühl, so begrüßt zu werden. Op plattdütsch wull man seggen: Wi han Goospickels opn Arm (Gänsehaut). Langsam aber sicher kam die Hansestadt Hamburg näher. Beim Überschreiten der Landesgrenze mussten wir uns wieder bei „Hamburg-Port Traffic“ anmelden, Hamburg-Port-Traffic/ Dampfer „Alexandra“ passiert die Landesgrenze weiter zum Museumshafen Oevelgönne/ Danke „Alexandra“, gute Fahrt-/, das war‘s. Wedel mit seinem riesigen Yachthafen, dann die Perle des Nordens, Blankenese. Menschen die dort wohnen dürfen, sind schon von einer Glücksmuse geküsst worden. Aber wir können ja gönnen! Nienstedten wurde passiert, da war früher die „Elbschlossbrauerei“ und gegenüber der gewaltige Komplex von „Air-Bus“. Beeindruckende Kulissen taten sich auf. Vor dem Containerterminal Tollerort lagen große Einheiten, der Blick auf Hamburg mit den Landungsbrücken, der „Michel“ und etwas weiter entfernt die berühmte Philharmonie im Bau, die Hafencity, was für ein Blick, welche Kulisse! Nach wiederum 9 Stunden Dampferfahrt erreichten wir den Anleger, den „Museumshafen-Oevelgönne“. Wir waren ohne Komplikationen angekommen. Die Busse waren da, begeisterte Passagiere sagten Tschüß, Moin moin und Farewell. Die Besatzung hatte bis hierher einen tollen Job gemacht und sich das Einlauf „Flens“ wirklich verdient. Insgesamt beträgt die Strecke FL-HH 144 Seemeilen oder 267 Kilometer. Ein Teil der Mannschaft blieb anschließend an Bord und der Rest fuhr mit der Fähre zu den Landungsbrücken, um im Hotel „Hafentor“ einzuchecken. Ein anstrengender, aber wunderschöner Tag war zu Ende.
Seefahrt kann soooo schön sein!

Für Freitag, den 6. August war ein Liegetag in Hamburg angesetzt. Die Besatzung bereitete den Dampfer zur Begrüßungsfeier für das wieder in Dienst gestellte Dampfschiff „Claus D.“ vor. Die „Claus D.“ hatte 3 Jahre in der Werft gelegen, einen neuen Kessel bekommen, war vom Kohlebrenner zum Ölbrenner umgebaut worden und lag nun klar zur 1. Fahrt auf der Elbe am Innenponton des Museumshafens. Es gab Würstchen, Bier und Frikadellen, Reden von wichtigen Persönlichkeiten, und der 1913 auf der gleichen Werft wie die „Alexandra“ erbaute Dampfschlepper „Claus D.“ erlebte mit anderen Dampfschiffen seine Wiederauferstehung. Ein Tag in Hamburg ist bei weitem nicht genug. Aber unser Fahrplan wollte, dass die „Alexandra“ am Samstag, 7. August die Heimreise antreten musste.

Mit gut besetztem Schiff ging es pünktlich los. Wetter einmalig schön, aber wieder die Tide gegenan. Unsere Maschinencrew hatte ein großes Herz und gab mehr Kohlen frei. Also mit 7,2 Knoten in Richtung Brunsbüttel. Natürlich wieder überall schön ab- und anmelden, da sind die Radarbeobachter ziemlich genau. „Willkomm-Höft“ Schulau verabschiedete uns mit der gebührenden Hochachtung und weiter ging die Dampferfahrt elbeabwärts. Ein weißer Leuchtturm erregte die Aufmerksamkeit unserer Gäste. Wir waren aber mittlerweile präpariert auf solche Fragen. Es war der Leuchtturm „Juelssand“, oder auch der „kleine Kohn“, nach seinem ersten Leuchtturmwärter benannt. Der Wärter war wirklich so lütt. Der Strom ließ langsam nach und mit über 9 Knoten dampften wir Richtung Brunsbüttel. Die Schleusung in Brunsbüttel wäre normalerweise schnell vonstatten gegangen, jedoch doch die Bürokratie verlangte nach ihrer Daseinsberechtigung. Die notwendigen Papiere für die Kanalfahrt als Traditionsschiff und Freifahrer mussten der „Hebestelle“ vorgelegt werden. Aber alles hatte seine Ordnung und weiter konnte die Schifffahrt in Richtung Rendsburg gehen. Während der Fahrt war für Essen reichlich gesorgt, Kaffee und Hochseekuchen gab es genug und unsere beiden Unterhalter vom ersten Tag waren auch wieder mit an Bord. Auf der Elbe hatten wir nicht so viel Schiffsverkehr, aber im Kanal war einiges los. Die Eisenbahnbrücke von Hochdonn kam in Sicht und ein Eisenbahnfreak wünschte sich, das ein Zug gerade dann passiert. Wir haben schnell ein Gebet an den lieben Gott geschickt und was sagt man, gerade kurz vor Passieren der Brücke, fuhr der Zug in luftiger Höhe über die selbige . Vielen Dank nach oben. Daher auch der Begriff: „Christliche Seefahrt“. Ein Highlight hatten wir dann doch noch, das größte mit Solarzellen angetriebene Schiff, der Katamaran „Solarplanet“, übrigens unter Schweizer Flagge, kam uns auf ihrer Jungfernreise um die Welt entgegen. Raumschiff „Orion“ lässt grüßen. Nach wiederum 9 Stunden herrlicher Fahrt, legte der Dampfer im Rendsburger Kreishafen an. Ein schöner Seetag war wieder einmal zu Ende. Unsere Gäste sagten wieder herzlichst: „Moin moin, Tschüß und Farewell“.
Die letzte Etappe unserer Reise stand am Sonntag, 8.August an. Das Wetter durchwachsen, aber nicht hoffnungslos. Alle Gäste pünktlich an Bord und schon konnte die „Alexandra“ los dampfen. Die Schiffsbegrüßungsstation „Rendsburg Ahoi“ hatte schon extra so früh geöffnet und wir wurden entsprechend verabschiedet, das tat richtig gut. Die Fahrt durch den Kanal lief reibungslos und flüssig. Die großen Pötte freuten sich, endlich mal wieder ein altes Dampfschiff zu sehen. Entsprechend die Schiffsbegrüßungen. Es nützt ja alles nichts, die „Alexandra“ hat schon etwas. Bestimmt hätte der eine oder andere Fahrensmann gerne mit uns getauscht. Denn moderne Seefahrt ist nicht mehr das, was einst Freddy oder Lale Andersen gesungen haben. In zügiger Fahrt, auf dem Kanal sind 15 kmh erlaubt, ging es Richtung Holtenau. Wir sollten in die kleine Schleuse. Nach 30 Minuten hieß es „Leinen los“ dann hatte die Ostsee uns wieder, aber jetzt mit Regenschauer. Das ging so bei Stollergrund los, und endete nachdem wir Damp, Schleimünde und Falshöft passiert hatten. Jedoch blieb der Seegang bei westlichem Wind mäßig. Das war auch so willkommen. So schmeckte das Essen und der Kuchen und nichts wurde zurückgegeben. Besser ausgedrückt: Keiner rief nach „Kuuuurt“. Eine Truppe an Bord feierte Havanna Club mit frischen Limetten. Die Schauer ließen nach und der Leuchtturm „Kalkgrund“ wurde bei Sonnenschein umrundet. Nun wussten wir, in 2,5 Stunden liegt die „Alexandra“ wieder an der Dampferbrücke. Langballigau lag an Backbord, bald wurde die Ex- Schwiegermutter passiert und die Ochseninseln lagen voraus. In Höhe Glücksburg zogen wir noch einmal für unseren Fanclub die Dampfpfeiffe. Dann hatte uns unser Heimathafen Flensburg wieder. Nach 9 Stunden Seefahrt machte die „Alexandra“ wieder an der Dampferbrücke fest. Froh und munter verließen die Passagiere das Schiff, teilweise sogar mit einem munteren Lied auf den Lippen, Havanna lässt grüßen.
Nachdem die letzten Passagiere von Bord waren, traf sich die Besatzung auf dem Oberdeck zu ihrem obligatorischen, wirklich verdientem „Flens“ . Jetzt wurde uns Crewmitgliedern richtig klar, welche solide Leistung Crew und Schiff ehrenamtlich geleistet hatten. Die „Alexandra“ durfte 445 Pasagieren Gastgeber sein, hatte 288 Seemeilen/533 Kilometer zurückgelegt, und ca. 8,7 Tonnen/174 Zentner Kohle verbraucht.
Allen, die an dieser Fahrt mitgewirkt haben, sagen wir herzlichst Danke: Dem Vorstand, der Besatzung, den Beratern, den Unterhaltern, dem Catering, der Bäckerei, den Häfen Rendsburg und Oevelgönne, den beteiligten Busunternehmen, den Festmachern, den Schleusenwärtern, den Ver- u. Entsorgern, der Presse und (last but not least) den Passagieren. Denn nicht wenige haben alle 2 oder sogar alle 4 Etappen mit gesegelt. Manche haben jetzt bestimmt richtige Seebeine. Dadurch, dass unsere Reise so gut angenommen wurde, sehen Sie nur zufriedene Gesichter im „Alex“-Lager.
Flensburg-Rendsburg-Hamburg und zurück war ein voller Erfolg, aber für die Besatzung eine große Herausforderung. Ob es so schnell wieder eine Dampferfahrt nach Hamburg mit der „Alexandra“ geben wird, können wir jetzt noch nicht sagen, vielleicht macht Dänemark mit seinen nahe gelegenen Häfen Sonderborg, Apenrade, Vejle oder „dänischer Südsee“ ja Hoffnung. Unser Dampfer wäre gerne zu Gast.

Im nächsten Jahr feiern wir erst einmal vom 8.-10. Juli 2011 das 10. „Flensburger-Dampf-Rundum“.

Wolfgang Weyhausen
Kapitän und 2. Vorsitzender
Dampfer „Alexandra“

BB wie Bens Bude. Eigentlich ist sie in den 80ern als Wachhütte des Museumshafens gebaut worden, fristete tagsüber ein lustloses Dasein, wurde hin und wieder als „Regattabüro" der Rum Regatta oder des Grogtörns genutzt, stand aber meist mehr oder weniger so Rum. Bis Ben kam. Und mit ihm die absolut leckersten Fischbrötchen unter der nordischen Sonne. Keine Pappe-Semmeln, nein, echte Baguettebrötchen und immer frischen Fisch und immer mit Salatblatt und immer mit Liebe. Und alles – wie man sieht – mit Stil. Absolut passend zum Historischen Hafen. Bens Bude ist zum Zentrum der Sammlung der historischen Handelssegler und Fischkutter geworden. PP – Passt Prima!

Kalö/Kalvø

1. Werftstag
bei den Nachbarn

Es herrschte reges Treiben auf Kalö, als der Verein „Det Maritime Kalvø“ zusammen mit dem Apenrader Schiffahrtsmuseum (Museum Sønderjylland – Kulturhistorie Aabenraa) am 22. August 2010 den ersten Werftstag veranstaltete. Im Zentrum der Geschehnisse stand die Zeit um 1850, als, Jørgen Bruhn eine Schiffswerft auf der Insel betrieb. Doch waren auch Vereine und Akteure eingeladen, die andere Zeitabschnitte repräsentierten. So konnten die Besucher beispielsweise über die Rekonstruktion des Nydam-Bootes oder des Wikingerschiffs Imme Gram lernen, und dadurch einen Einblick in die Schiffsbaugeschichte gewinnen. Das Schifffahrtsmuseum Flensburg war mit mehreren maritimen Mitmachstationen vor Ort und im Herrenhaus präsentierten Vertreter von verschiedenen maritimen Vereinen von beiden Seiten der deutsch-dänischen Grenze weitere Aspekte der Schifffahrtsgeschichte.

Die Idee zum Werftstag war tatsächlich auch auf einem Schiff entstanden, nämlich der Galeasse „Håbet“ im letzten Sommer. Seither wurde die Idee in einer Reihe von Treffen zwischen dem Verein „Det Maritime Kalvø“ und dem Museum Sønderjylland – Kulturhistorie Aabenraa weiter entwickelt.

Hauptzweck der Veranstaltung war die Veranschaulichung von maritimen Handwerk auf eine Weise, bei der Besucher selbst Taue drehen oder Planken hobeln können. Die rund 900 Besucher konnten am Werfstag dann auch tatsächlich Knotenbinden und Segelnähen lernen, oder sogar eine kleine Segelfahrt mit der Aalborgjolle Freja oder der Vereinsschmacke Calløe unternehmen. Doch obwohl alle Akteure einen guten Eindruck ihrer Tätigkeit vermitteln konnten, war es nicht immer überall möglich, aktiv mitzuwirken.

Trotzdem war es für die vielen Kinder und Erwachsenen ein anschaulicher Einblick in die vielen Facetten der Schiffbaugeschichte; 287 Gäste nahmen sich sogar die Zeit sich in die Ausstellung des Museums auf Kalö zu vertiefen. Imponierend war auch die Markierung des Umrisses von Jørgen Bruhns größtem Schiff, der Cimber. Von der ehemaligen Schmiede (dem heutigen Toilettenhäuschen) bis zum Ufer und noch ein Stück weiter, so groß war die Cimber in deren Lastraum die Fregatte Jylland bequem Platz gehabt hätte.

Die Veranstalter hatten auch für das leibliche Wohl und Unterhaltung gesorgt. Der Wirt des Badehotelles bot gegrilltes Spanferkel und Spareribs mit Salat an. Und zur Unterhaltung gab es sowohl Volkstanzaufführungen und Seemannsweisen. Letztere wurden vom Aabenraaer Shantychor vorgetragen – passend an Bord von Knud Rasmussens letztem Expeditionsschiff Kivioq, das zusammen mit dem Lofotenkutter Solvang die Halbinsel aus aktuellen Anlass besucht hatte.

Trotz vereinzelten Schauerwolken war der 1. Werftstag ein großer Erfolg, der zur Weiterentwicklung des Konzeptes anspornt.

Andreas Ott

Der Werftstag wird mit einer Vortragsreihe im Herbst ergänzt:

27. September 2010, 19.30 Uhr Museum Sønderjylland -
Kulturhistorisches Museum Aabenraa
Martin Rheinheimer: Fra slave til general i Osmanerriget.
Hark Oluf's hjemkomst.

11. Oktober 2010, 19.30 Uhr: Husum (Nissenhaus)
Dr. Martin Segschneider: Der Seehandel an der Westküste Schleswig-Holsteins von der Vorgeschichte bis ins Mittelalter (Arbeitstitel)

25. Oktober 2010, 19.30 Uhr: Kalvø
Vincent Jessen (Nydamselskabet): Nydambåden

8. November 2010, 19.30 Uhr: Schiffahrtsmuseum Flensburg
Anna Dombrowski: Technotop Schiff

22. November 2010, 19.30 Uhr: Museum Sønderjylland – Højer Mølle
Benjamin Asmussen: Skoleskibet København

6. Dezember 2010, 19.30 Uhr: Museum Sønderjylland - Cathrinesminde
Bent Vedsted Rønne: Småskibsfarten langs Sønderjyllands østkyst

L 16

Kaffee und Kondome

Sie ist wohl Flensburgs berühmteste Gasse und viele Seeleute kennen den „Oluf-Samson-Gang“. Nicht nur Erich Heckel hat ihn gemalt. Viele halten ihn für Flensburgs romantischte Straße. Manche trauen sich nicht durchzugehen durch den „Sehgang“, denn neben vielen „Bürgerlichen“ die hier wohnen, arbeiten „im Oluf“ immer noch einige „Damen“...

In der 20 (Hausnummer im Oluf) wohnte die Frau B. Die hatte als junge Frau angeschafft, sich dann das Haus gekauft, oben mit ihrem Papagei gewohnt und im Erdgeschoß Kaffee und Kondome verkauft.“

Ich sitze in der Schotte* von Inge (Name von der Red. geändert) auf einem plüschigen Sessel mit meinem Schreibblock auf den Knien. Einen Tisch gibt es hier nicht, der Raum ist eher einfach eingerichtet. Eine Liege mit Tagesdecke, zwei Sessel (einer direkt am Fenster) und ein kleines Beistelltischchen. „In der Ecke war früher ein Kohleofen“, erzählt Inge, „da habe ich mir früher Kastanien geröstet“. Inge ist nun schon seit 35 Jahren im Oluf. Nein, sagt sie, Leben würde sie hier nicht, sie hat, wie alle anderen Frauen im Oluf noch ein bürgerliches Leben, dass sie streng von der „Arbeit“ im Oluf trennt. Das ist aber heutzutage nicht mehr so einfach. „Ständig laufen hier Touristen und betrunkene Nachtschwärmer durch den Oluf“. Das letztere sich auch immer fürs „kleine Geschäft“ in die Ecken drücken, ist ja schon fast normal, aber dass seit ein paar Jahren auch mit Handys fotografiert und gefilmt wird, findet Inge sehr lästig. „Ich steh ja auch nicht in einem Wohngebiet und filme direkt in geöffnete Fenster“, sagt sie erbost. Außerdem würden heutzutage solche Filme schnell im Internet zu sehen sein, und wir haben ja noch ein anderes Leben, ergänzt sie dann.
Aber die Zeiten haben sich ohnehin sehr geändert. 2-3 Jahre gibt sie dem horizontalen Gewerbe im Oluf noch, dann sei Ende – viel zu verdienen gibt es schon lange nicht mehr. Früher war das anders. Da standen und saßen, zum Teil auf Liegestühlen auf der Gasse bis zu 60 Frauen. Sie hat immer gerne in der Tür gestanden, statt am Fenster zu sitzen. „Da kommt man zwangloser ins Gespräch“, erklärt sie und erzählt noch gleich vom Zusammenhalt und der internen Kontrolle der Oluf-Frauen. „Wenn uns eine neu hinzugekommene Frau komisch vorkam, dann haben die anderen schon mal für einen Freier zusammengelegt. Der ist dann hin und hat uns nachher berichtet, ob alles o.k. war, Kondome benutzt wurden und der Preis stimmte. Die Kondome bekam man immer bei Frau B. in der 20. Die hat sich Geld zurückgelegt das Haus gekauft, wohnte im ersten Stock mit ihrem Papagei und verkaufte im Erdgeschoß Kaffee und Kondome.“
Aber es ging nicht immer nur ums Geschäft. Inge schmunzelt und erzählt auch gleich vom Kegelclub, den die Oluf Frauen gegründet hatten und von der problemlosen Beziehung zur Polizei, die alle Frauen kannte und nie Probleme bereitet hat. „Ja“, räumt sie nach meiner Nachfrage ein, „manche Frauen hatten auch einen Luden. Die saßen immer im Ahoi (ehemalige Kneipe Ecke Oluf/Schiffbrücke), deswegen sind wir auch lieber ins Jule (noch existierende Kneipe Ecke Oluf/Schiffbrücke), oder ins Journal (ehemalige Kneipe an der Schiffbrücke) gegangen. Das die Frauen einen Luden hatten, war aber eher die Ausnahme. „Wie war das mit Alkohol und Drogen?“, frage ich. Inge entgegnet, dass es da grundsätzlich keine ernsten Probleme gegeben hätte. Natürlich hat die eine oder andere Frau mal einen übern Durst getrunken, oder mal „eine Zigarette geraucht“, aber das sei nicht die Regel gewesen. Die Kunden hingegen waren aber öfter mal angetrunken. „Da hat sich wohl manch einer Mut angetrunken bevor er zu uns kam“ und überhaupt sei früher viel mehr los gewesen auf der Meile (Schiffbrücke) als die Marine noch in Flensburg war, schwärmt sie. „Manche Matrosen hatten ja auch Zimmer in der Stadt und machten auch in der Woche gerne mal einen Abstecher in den Oluf. Da wimmelte es vor Menschen im Hafen und das nicht nur am Wochenende“. Heute wären ja fast nur noch angetrunkene Jungs unterwegs und die gucken immer nur und werden dann von ihren Freundinnen weitergezerrt. „Nicht ohne dumme Kommentare natürlich“, ergänzt Inge. „Aber Kontra geben können wir auch“. Überhaupt hätten sich früher „solide“ Frauen nicht durch den Oluf getraut, genauso, wie sie in Hamburg auch nicht durch die Herbertstraße gehen können.
Aber nun hätten wir ja auch genug geredet, beendet Inge das Gespräch und teilt mir noch Augenzwinkernd mit, dass sie noch einen Gast erwartet und „der traut sich nicht, wenn noch jemand in der Schotte ist.“

* Arbeitsraum

Martin Schulz
Museumshafen Flensburg

**Schotte ist die Bezeichnung für den „Arbeitsraum“ einer Prostituierten.*

Sammlung Segelnde Berufsfahrzeuge

1979 versammelten sich ein paar Schiffseigner, um in Flensburg eine Sammlung segelnder historischer Berufsfahrzeuge aufzubauen. Der Verein sollte Museumshafen Flensburg heißen und das Sammlungsziel war schnell gefunden. Es sollte die regionale Küstenschiffahrt der Westlichen Ostsee, Sunde und Belte sowie Kattegat und Skagerak restauriert und präsentiert werden, also Fischereifahrzeuge und Handelssegler, Kutter, Schoner, Galeassen usw. Heute umfasst die Sammlung ca. 20 Schiffe. Der Verein baute den ersten hölzernen Laufsteg am „Bohlwerk“, sowie die Replik des historischen KRAHN von 1726. Er baute ein eigenes Vereinshaus im Herrenstall 11 und knüpfte schnell internationale Kontakte. Bei der Gründung war dieser Museumshafen der zweite in Deutschland. Heute gibt es 22 ähnliche Vereinigungen, aber schon 1984 galt er als „Vorzeigestück der Deutschen Traditionalistenszene“. Das ist so geblieben. Bald kam auch ein kleiner Lüttfischerhafen für Arbeitsjollen dazu und hinter dem Bohlwerk gründete sich als eigenständige Organisation die Museumswerft. 2008 gründete der Verein Museumshafen gemeinsam mit dem Verein ALEXANDRA, dem Förderverein Schiffahrtsmuseum und dem neu gegründeten Verein Klassische Yachten eine gemeinnützige GmbH als Dachorganisation, um an der Hafenwestseite das Konzept HISTORISCHER HAFEN FLENSBURG umzusetzen und so zusammen mit den Flensburger Gängen und Höfen ein europaweit einmaliges maritimes Ensemble zu schaffen.

Luftbild der „Küste“ mit der Verteilung der Sammlungen, der maritimen Gebäude, Höfe und Gänge des Ensembles HISTORISCHER HAFEN FLENSBURG.

Sammlung Klassische Yachten

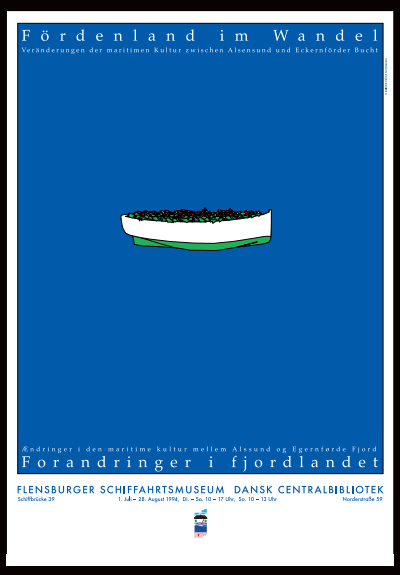
Zur Realisierung des Konzeptes HISTORISCHER HAFEN FLENSBURG gründete sich 2005 aus dem Verein Museumshafen heraus der Verein Klassische Yachten Flensburg. Er will neben dem Aufbau der geplanten Dampfersammlung die derzeit vier Schiffe umfasst, die Geschichte des Segelsportes in der Westlichen Ostsee präsentieren, denn auf der Flensburger Förde fand 1855 die erste organisierte Regatta für Sportboote statt, bei der man um den Pokal des Dänischen Königs segelte. Mit Hilfe der Stadt Flensburg, der Landesregierung und europäischen Fördermitteln konnte eine Schwimmsteganlage und die zugehörigen sonnengelben Sanitär- und Lagerhütten gebaut werden. Das Sammlungsziel sprach sich schnell herum und so kann der Verein heute ca. 20 beispielhafte Typen aus dem Zeitraum 1867 bis 1970 präsentieren. Jetzt gibt es Erweiterungsbedarf, denn die Sammlung soll vervollständigt werden um eine Sammlung historischer Segeljollen, die typisch für die Entwicklung des Segelsportes waren. Also z.B. 12‘ Dinghi, Pirat, Finn Dinghi, Zugvogel, Flying Dutchmann, Opti usw. Eigner, die hier gerne liegen möchten oder die ihre historischen Jollen zur Verfügung stellen möchten, werden gebeten, Kontakt aufzunehmen. Alljährlich im Herbst veranstaltet der Verein Klassische Yachten die „Flensburger Regatta von 1855“ in Erinnerung an das historische Ereignis. Sie ist offen für alle Klassiker (siehe S. 28). Heute zählt der gesamte Hist. Hafen zu den touristischen Leuchtturmprojekten der Landesregierung. *Rainer Prüß*

Die Brückenanlagen und Schiffsliegeplätze sind auf diesem Foto zur Vorbereitung für eine Veranstaltung weitestgehend geräumt.

Flensburger Schiffahrtsmuseum

PLAKAT

Ausstellung im Flensburger Schiffahrtsmuseum:
RAINER PRÜSS. Maritimes Design (1970-2010)
1. Juli bis 24. Oktober 2010



2010

2006

Konzentration auf das Wesentliche

Zum maritimen Design von Rainer Prüß

Blau. Sehr blau. Meine erste Begegnung mit dem maritimen Design von Rainer Prüß hatte ich 1997 im Heimatmuseum Warnemünde. Dort hing an der Bürotür dieses Plakat. Eine weiße Jolle mit grünem Unterwasserschiff. Stilisierte Darstellung aus leicht erhabener Perspektive, relativ klein im goldenen Schnitt auf eine große blaue Fläche gesetzt. „Fördenland im Wandel“ stand ganz oben in klassischen weißen Lettern („Forandringer i fjordlandet“ ganz unten). Auf dem zweiten Blick die Irritation: Die Jolle war zum Blumenkasten umfunktioniert: rot und weiß blühten die Geranien aus dem Boot heraus (oder was auch immer da blühte, denn bei näherem Hinsehen erkennt man dann doch nur Andeutungen und freie Formen). Ich musste schmunzeln. Präziser hätte man die Veränderungen der maritimen Kultur, um die es in der Ausstellung ging, für die das Plakat warb, nicht ins Bild setzen können. Der Volkskundler Wolfgang Rudolph hatte für dieses Projekt zwischen 1990 und 1993 eine umfangreiche Bestandsaufnahme erstellt, in der er in über 2.000 Fotos sowie zahlreichen Dokumenten und Befragungen den ökonomischen, sozialen und kulturellen Strukturwandel dokumentierte, der entlang der Küste zwischen Alsensund und Eckernförder Bucht zu beobachten war – und der immer noch fortdauert. Rainer Prüß hat diesen Wandel mit wenigen Bildelementen visuell auf den Punkt gebracht: präzise beobachtet, nüchtern beschrieben, mit einem Hauch von Melancholie und zwei Fingerbreit Ironie versehen.

Zehn Jahre später hatte es mich dann ins Flensburger Schiffahrtsmuseum verschlagen. Ein Wiedersehen mit den Plakaten von Rainer Prüß, schon in der ersten Woche ein persönliches Kennenlernen und in der Folge die faszinierte Entdeckung seiner unverwechselbaren Handschrift. „Banana Boat“ – „Frauen zur See“ – „Landgang“. Das waren Ausstellungen mit starken Themen und starken Plakaten. Plakaten, die etwas ganz anderes waren, als bloße Illustrationen kulturhistorischer Sachverhalte. Hier war ganz augenscheinlich jemand am Werk, der sich der ihm gestellten Themen annahm, sie mit großem Sachverstand durchdrang, ihren jeweiligen Kern zu fassen bekam und diesen dann in Bilder übersetzte, die scheinbar vereinfachen, bei eingehender Betrachtung jedoch eine narrative Komplexität offenbaren, die die Möglichkeiten der Bildsprache voll ausschöpft. Prüß’ Bilder sind beinahe wie Wimmelbilder: Sie stecken voll Überraschungen, erzählen Geschichten und spielen mit Querverweisen und Zitaten. Nur – in ihnen wimmelt es nicht, denn Prüß lässt weg. Überflüssigen Ballast wirft er einfach über Bord. Platsch.

Prüß versteht sich in seiner Arbeit ganz unprätentiös als Designer und Gestalter, der sich darum bemüht, wie er es selber ausdrückt, „den Dingen eine erkennbare, erlebbare Form“ zu geben. Damit verleiht er seiner Arbeit eine „dienende Funktion“. Seit 40 Jahren setzt sich Prüß in seiner gestalterischen Arbeit auch immer wieder mit maritimen Themen auseinander: Von Plakaten, Logos und Broschüren über komplette Corporate Designs und Werbekampagnen bis hin zur Ausstellungsgestaltung, Innenausstattung für Yachten sowie ganzheitlichen Veranstaltungs- und Kulturkonzepten. Wer sich am Flensburger Hafen umschaut, wird auf die vielen Spuren stoßen, die Prüß entlang der Küste hinterlassen hat. Vom Museumshafen über das städtebauliche Entwicklungskonzept des Historischen Hafens, verschiedenen Hafenfesten wie der Rum Regatta oder der Sail 2000 bis hin zu Plakaten, Logos und Broschüren für den Flensburger Segel-Club (FSC), die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft (FSG) und das Flensburger Schiffahrtsmuseum sowie nicht zu vergessen: Unser aller liebstes „Logbuch“: das Hafenblatt. Über die Jahre hat Prüß dabei ein Oeuvre geschaffen, dessen Ausdruckskraft weit über die Aufgabe der visuellen Kommunikation hinausgeht.

Prüß ist kein reiner Illustrator, er bildet auch nicht bloß das Sichtbare ab. Prüß macht sichtbar. Seine Bilder sind das Ergebnis einer intensiven bildnerischen Tätigkeit, einer dezidiert visualisierenden Gestaltung. Im Transformationsprozess der Visualisierung macht er die von ihm subjektiv wahrgenommenen maritimen Lebenswelten – Schiffe, Häfen, Meere – durch Verbildlichung optisch fassbar. Prüß gewinnt Erkenntnis in der Anschauung und vermittelt diese Erkenntnis in der Anschaulichkeit. Dies ist eine zutiefst künstlerische Tätigkeit.

Stilistisch weisen Prüß’ Arbeiten in ihrer reduzierten Flächigkeit, die bei aller Abstraktion jedoch nie ihren erzählerischen Duktus verlieren, klare Bezüge zum Schiffsplakat der 1920er und 1930er Jahre auf. Gleichzeitig vermeidet Prüß jedoch den schillernden Exotismus und die stolze Monumentalität, die insbesondere die Werbeplakate der Reedereien HAPAG und Lloyd zu Ikonen der modernen Schiffsdarstellung machen. Prüß geht sehr viel leiser ans Werk, hat eher das Unscheinbare, das Alltägliche im Blick. Seine Arbeiten rücken damit nicht nur in Stil und Ausdruck, sondern auch vom Inhalt her in die Nähe der Pop Art. Gleichzeitig lassen die Präzision und Detailgenauigkeit der Ausführung stets die Erfahrungen des Skippers erkennen, der seit seinem 10. Lebensjahr seiner Liebe zum Meer und zu Schiffen nachgeht. Das kennt man sonst eigentlich nur aus der traditionellen Marinemalerei. – Wie gesagt: Überraschungen, Geschichten, Querverweise und Zitate.

Prüß’ Werk ist randvoll davon, und das seit 40 Jahren! Höchste Zeit also, das Ganze mal in den Blick zu nehmen und einen Überblick zu gewinnen. Das Flensburger Schiffahrtsmuseum tat dies in diesem Sommer mit einer großen Ausstellung, das maritime Design von Rainer Prüß als Teil einer zeitgenössischen maritimen Kunst betrachtet, die das Meer nicht nur als Metapher versteht, sondern die zutiefst von ihrem Sujet durchdrungen ist. Der begleitende Katalog ist selbstverständlich ein wahrer Augenschmaus – ein echter Prüß eben.

Thomas Overdick
Museumsleiter

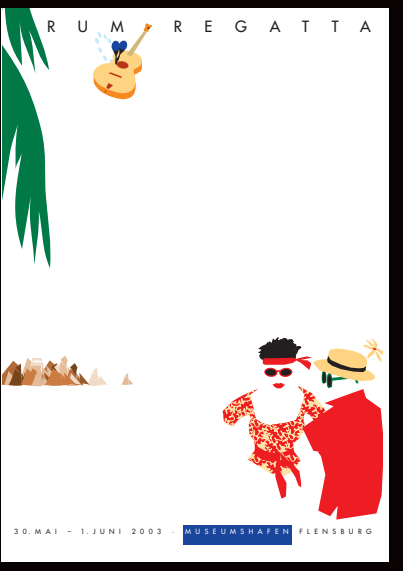
Leicht überarbeitete Fassung des Vorworts zum Ausstellungskatalog:
Rainer Prüß. Maritimes Design (1970-2010), Flensburg 2010. ISBN 978-3-00-031463-6, 19,80 Euro

Ausstellung im Flensburger Schiffahrtsmuseum:
Rainer Prüß. Maritimes Design (1970-2010)
1. Juli bis 24. Oktober 2010

Flensburger Rum Regatta

PLAKAT

Ausstellung im Flensburger Schiffahrtsmuseum:
RAINER PRÜSS. Maritimes Design (1970-2010)
1. Juli bis 24. Oktober 2010



L wie LUNA VIII. Alle reden in Flensburg von „Zwölfern“, „Sechsern“, oder 5,5ern. Jetzt liegt in der Sammlung Klassischer Yachten ein echter „Zehner“, also eine sog. 10mR Yacht. Sie wurde 1934/35 auf der Bootswerft von Sophus Weber in Gl. Hestehauge, Svendborg, Dänemark gebaut. Die Werft zählte am Beginn des 20. Jahrhunderts in Dänemark zu den herausragenden ihrer Art und brachte einige namhafte Internationale Meteryachten hervor. Die ausladende Rumpfform (18,30 m Länge, Wasserlinie ca. 11,60 m, Breite ca. 3,60 m und Tiefgang ca. 2,50 m) bildet in der internationalen 10er-Klasse eine absolute Seltenheit. Der Eigner hat nach einem Jahr Probeliegen jetzt einen Aufnahmeantrag gestellt und wir freuen uns über diesen bemerkenswerten Zuwachs in der Klassikersammlung

I wie INIA. Manche halten sie für ein Motorboot. Das liegt wohl an der Rumpfform. Sie ist aber komplett als Ketch getakelt, also ein Eineinhalbmaster mit sehr viel Platz im Inneren. Sie verbreitet wirklich den Charme der experimentellen 20er Jahre und ist in ihrem Erscheinungsbild mit dem V-Rumpf ein typisches Exemplar dieser Zeit. Auch dieser Eigner hat nach einem Jahr Probeliegen jetzt einen Aufnahmeantrag gestellt.

O wie OLIVER ex Anna. Die Danske Jagt diesen Sommer Gast im Museumshafen Flensburg und ist der 1978 geschaffene Nachbau eines legendären Entwurfes von Eggert Benzon für das Paketboot POLLUX von 1867. Von dem Wirken E.C. Benzons und seine Verdienste für die Weiterentwicklung der Danske Jagt und seiner Verbesserungen der Jagtschoner wissen nur Eingeweihte. Jedoch hat er entscheidende Verbesserungen in Rumpfkonstruktion und Rigg somit für Tragfähigkeit kombiniert mit Schnelligkeit, Sicherheit und Handhabung bewirkt. Die OLIVER gehört wie die VAAR also zur Benzon-Familie und wird uns hoffentlich auch im nächsten jahr wieder als Gastlieger beehren.

L wie LÜTT ALEX. Kpt. Weyhausen entdeckte sie bei ALEXANDRAs Werftaufenthalt in Arnis. Sie ist ein ehemaliges Rettungsboot der ADOLPH SCHÖNFELDER (HADAG), ex FRITZ BREUER, ex ADLER VINETA und wurde 1981 gebaut. Jetzt wird sie Dienstboot für den HISTORISCHEN HAFEN. Man kann damit kleine Schlepp- und Arbeitsaufträge verrichten oder mit 10 Personen rumschippern.

C wie Carol. Sie ist von weitem unschwer als französchischer Kutter zu identifizieren und liegt schon seit geraumer Zeit am Ostufer vor den Silos. Es geht voran mit den Restaurierungs- und Ausbauarbeiten. Schon zur Rum Regatta konnte man den Kutter erstmals unter neuen Segeln laufen sehen und er bot ein prächtiges Bild. Wir wünschen Durchhaltevermögen bei der Arbeit.

W wie Wachdienst. Sie sind neu an der Küste. Es war zunächst ein Experiment, ob denn ein eigener Wachdienst gegen Wandalismus und Randale am Historischen Hafen etwas ausrichten kann. Die Erwartungen wurden übertroffen. Andy Mundt und Carsten Maltzahn sorgen für ein wesentlich ruhigeres Klima. Hilfreich ist dabei offenbar das große Logo auf dem Rücken ihrer „Berufskleidung“, die sie als Mitarbeiter des Historischen Hafens ausweist. Aber nicht nur das, Ihre Protokollbücher sind voll. Jeder Einsatz wir akribisch aufgezeichnet, so dass es endlich auch einen Überblick gibt über die Art der Ausschreitungen, sei es gegen Schiffe, Hütten oder Ausstellungsobjekte, oder auch gegen Passanten und Touristen. Die langen Bemühungen um die Realisierbarkeit dieses Wachdienstes haben sich also gelohnt, zumal Andy und Carsten in manch ruhiger Stunde auch mal den Pinsel schwingen auf der GESINE oder bei Hütten und Ausstellungsobjekten. Sie sind eine echte Bereicherung. Außerdem schafft die HISTORISCHER HAFEN FLENSBURG als gemeinnützige GmbH auf diese Weise auch sinnvolle Arbeitsplätze. Wir bedanken uns bei Andy und Carsten für ihren tatkräftigen Einsatz und hoffen auf lange Zusammenarbeit.

Ein Bild mit vielen Unbekannten. Wenn Sie mehr über dieses Foto wissen, über Details zu Wasser oder zu Lande, dann freuen wir uns mit dem Flensburger Schiffahrtsmuseum über Hinweise.

Stadtbild

Bildbetrachtung

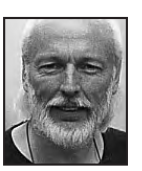
Der Flensburger Hafen aus ungewohnter Perspektive. Im Vordergrund die Jürgensgaarder Straße. Sie mündet rechts in die St. Jürgen Straße. Zwischen den Häuserblöcken an der rechten Bildkante zwängt sich der „Obere Lautrupsweg“ rein und hier wird es deutlich: Viele Menschen stehen auf der Straße und winken. Offensichtlich ist dieses Foto von Heinrich Hinz auf einem Zeppelinflug entstanden, denn auch an anderen Stellen stehen vereinzelt Menschen mitten auf der Straße und winken. Fliegen und Technik sind noch immer etwas besonderes, aber Flensburg ist in rasantem Wachstum.

Heute sind die landwirtschaftlichen z.T. reetgedeckten Gebäude links neben St. Jürgen längst einer modernen Wohnblockbebauung gewichen. Die freie Fläche vor dem Kirchturm wurde mit dem Gemeindezentrum bebaut und auch sonst wurde manche Lücke geschlossen. Aber von der Brixstraße schlängeln sich schon die Laufspuren des „Erlenweg“ durch die Grasfläche. Die „Nordstraße“ gibt es noch nicht. Hier verlaufen die Eisenbahnschienen der Angelner und Kieler Eisenbahn. Sie enden beim „Kieler Bahnhof“ an der Kaifläche am linken Bildrand. 40-50 Eisenbahnwaggons warten dort auf Be-oder Entladung. Heute nimmt ein großer Parkplatz diese Fläche ein und am Ufer steht das Bellevue. „Beladen“ werden hier nur noch die Segelboote des Flensburger Sportboot-Gästehafens. Direkt hinter der Kirchturmspitze von St. Jürgen zeigt sich das alte langgestreckte Kailagerhaus mit dem typischen Quergiebel. Davor liegt eine Galeass, wie sie heute im Museumshafen zu sehen ist. Es weht wohl ein laues Lüftchen, denn das Schiff hat die Segel zum Trocknen gesetzt. Leider brannte dieses schöne Lagerhaus 1995 ab. An dieser Stelle steht heute der Fischmarkt und die Fläche für die jüngst so umstritten abgerissene alte Fahrensodder Marinefliegerhalle, die links neben dem „echten“ Lagerhaus nach dem ersten Weltkrieg ihren Platz fand, ist hier noch gar nicht aufgeschüttet.

Wenn der Blick zur Hafenwestseite wandert, sieht man am rechten Bildrand am heutigen Bohlwerk des Museumshafens einen großen Kohlendampfer. Er bringt wohl Kohlen für Holm & Molzen, die ihr Kohlenlager direkt dort hatten, wo heute die Museumswerft ihrer Arbeit nachgeht. Direkt vorm Schiffahrtsmuseum kann man eines der großen schwarzen Kohlenlager entdecken.

Unzählige Gebäude kann man an der Küstenlinie entdecken, die heute noch stehen. Nur der alte langgestreckte Dampfschiffspavillon links oben an der Hafenspitze ist verschwunden. Hier liegen heute die Stege und die sonnengelben Hütten der Klassischen Yachten. Rechts daneben der Willy-Brandt-Platz – früher Schiffbrückplatz – sowie eindeutig zu erkennen, das Kompagnietor. Direkt am Kai hat dort eine sehr große weiße Segelyacht festgemacht, eine Yawl von mindestens 20m Länge. Die Kaikante zwischen Kompagnietor und Schiffahrtsmuseum ist noch nicht begradigt. Der Knick vor der Toosbüystraße und Hansens Brauerei ist erst später verschwunden. Auch die „Neue Straße“ hat als Verlängerung der Toosbüystraße noch nicht ihre neue Breite.

Als heller Diagonalstreifen zieht sich die Toosbüystraße den Westhang hoch und verläuft dann als Dorotheenstraße Richtung Marienhölzung. Die Hangkante „Am Schlosswall“ ist noch fast unbebaut. Eine kleine schwarze Perlenschnur von neu gepflanzten Bäumen markiert den Straßenverlauf. Es gibt noch keine Duborg-Skolen, keine Handelslehranstalt usw. Nur zur Toosbüystraße hin, an der Ecke zum „Burgfried“ steht der erste hohe Baukörper. Vorher war der Hang gänzlich unbebaut und heute können wir uns gar nicht vorstellen, dass die Oberkante der Hafenwestseite anders aussähe. Herr MERIAN hielt früher Stadtbilder fest und die blieben oft ein oder zwei Jahrhunderte unverändert. Schon seit Beginn der Industrialisierung verändert sich „Stadtbild“ ständig. ■



Rainer Prüß

Dass in der ALEXANDRA eine kraftvolle Dampfmaschine für den rasanten Vortrieb sorgt, ist bekannt. Damit konnte auch schon das Blaue Band gewonnen werden. Das reicht aber offensichtlich nicht, um den Ehrgeiz des Kapitänes und der Heizer zu befriedigen. Um mehr Geld in die Schiffskasse zu bekommen hat Kapitän Weyhausen sich unlängst entschlossen, die ALEXANDRA für internationale Schlepperdienste anzubieten. Befürchtungen der Seeberufsgenossenschaft wegen unzureichender Leistungsfähigkeit des Dampfkessels erwiesen sich als unbegründet. Erste Schleppversuche zeigten eine hohe Reserve, so dass ein Auftrag zum Schlepp eines Schwimmkranes angenommen und erfolgreich abgeschlossen wurde. Weyhausen erwägt nun, bei der nächsten Hamburg-Fahrt aus Anlass des Besuches des Kreuzfahrtschiffes QUEEN MERRY, diese vor Brunsbüttel allein auf den Haken zu nehmen und elbaufwärts zu schleppen. Weyhausen: „Das kostet uns ein müdes Lächeln!“ *RP*

Schlepper ALEXANDRA bei der Arbeit. Hauptsache die Schlepptrosse hält.

Das neue Modell eines Fördedampfers wurde von Passagieren der ALEXANDRA unlängst bei Probefahrten auf dem Nord-Ostsee-Kanal gesichtet. Es soll im Jahre 2015 die WIKING ablösen, und ist das erste von 12 Schiffen, die demnächst auf der Förde als fahrende HOT-DOG Buden den touristischen Verkehr aufnehmen sollen. Wegen der zu erwartenden großen Nachfrage wurde bei der Konstruktion des Schiffes auf die Vorteile eines Doppelrumpfes gesetzt. Die Schwimmer können hier backbordseitig mit Ketchup und steuerbordseitig mit Majo gefüllt werden. Die Semmeln werden mit Hilfe des Solardaches vorgewärmt. Für den saisonalen Betrieb wurde zur Qualitätssicherung ein Franchising-Vertrag mit dem Weltmarktführer „Annis Kiosk“ abgeschlossen. Das Solarschiff mit der Typenbezeichnung „Neu West“ wird allerdings von dänischer Seite mit Skepsis betrachtet: „Det er alt Ost.“ *RP*

Schwimmende futuristische Ketchupbude gurkt majostätisch über die Wellen

„Die Kunst der Fuge“ beschäftigte schon J. S. Bach. Für Bootsbauer gehört das Kalfaten zu den unverzichtbaren Grundlagen. Ein Schiff muss dicht sein. Unten und oben. Uwe weiß, wie es geht.

EUROPEAN CENTRE
FOR
MINORITY ISSUES

Geschichte und Gegenwart treffen auf einander am Flensburger Hafen.
In dem alten Kompagnietor am Hafen in Flensburg wird auf hohem Niveau geforscht. International anerkannte Forscher aus Europa und Übersee sind im ECMI versammelt und tragen dazu bei, neue Geschichte zu schreiben. Nicht viele außerhalb des Fachkreises Minderheitenforschung wissen es, aber ECMI's Forscher beeinflussen die Minderheitenpolitik in vielen europäischen Ländern. Auf diese Weise sind sie mitbeteiligt, wenn eine neue positive Geschichte für die vielen europäischen Minderheiten geschrieben wird.
Bei ECMI wird nicht nur in Büchern und im Internet recherchiert, die Arbeit dreht sich vielmehr um die praktische Umsetzung des Erforschten. Wichtige Fragen, bei denen die Forschung helfen kann, sind z.B.: Wann ist eine ethnische Gruppe eine Minderheit? Und wie wird die Zugehörigkeit definiert? Grenzen sind vielleicht verändert worden und eine ehemalige Mehrheitsbevölkerung ist plötzlich eine Minderheit geworden. Anhand unserer eigenen Region zeigt uns die Geschichte, dass die Anerkennung von Minderheiten viele Konflikte vermeiden lässt. Voraussetzung dafür ist selbstverständlich, dass Politiker vor Ort in den neuen und alten europäischen Ländern die Minderheiten anerkennen und ihnen auch gewisse Rechte einräumen. ECMI berät auch auf Ministerebene und sitzt in Georgien und im Kosovo in verschiedenen wichtigen Ausschüssen und Kommissionen, wo Minderheitenrechte erfasst und im Grundgesetz verankert werden.
Durch viele unterschiedliche Projekte wird versucht, den Minderheiten Werkzeuge zu geben, mit denen sie selbst dazu beitragen können, die Zukunft für sich und ihre Region zu ändern. Die Anerkennung der Existenz, Wahlrecht zu bekommen und demokratischen Einfluss erzielen: Dies sind wichtige Grundvoraussetzungen, die viele erst erlangen und erlernen müssen, um überhaupt als Minderheit erkannt und akzeptiert zu werden. Durch Trainingsseminare und Workshops wird versucht, den einzelnen Gemeinden beizubringen, wie das Wahlsystem und Dezentralisierung funktionieren. Demokratie als Lernstoff, wenn man so will.
Oftmals hat das ECMI verschiedene Minderheitenvertreter, Lokalpolitiker oder Akademiker aus entlegenen Provinzen in Georgien, Kosovo oder Mazedonien nach Flensburg eingeladen, um ihnen vor Ort eine friedliche Koexistenz zwischen Mehrheit und Minderheit vorzuführen. Besonders die Ausflüge zur deutschen Minderheit in Apenrade, zur dänischen Minderheit hier in Flensburg oder ein Besuch bei den Friesen zeigen immer wieder, wie sich eine Grenzregion mit turbulenter Vergangenheit auch vielfältig und harmonisch gestalten kann.
Das ECMI hat seit September 2009 eine neue Direktorin, und viele neue Projekte in und um unsere Grenzregion stehen nicht nur auf dem Wunschzettel, sondern schon auf dem Programm, um die Grenzregion in ihrer Vielfalt als Modell für andere Regionen und als Wissensbasis für zukünftige Projekte zu nutzen. Das ECMI steht vor neuen Herausforderungen und wird verstärkt versuchen, seine Position sowohl in der Region als auch am Hafen zu verankern.

Maj-Britt Risbjerg Hansen
ECMI Flensburg

KLASSISCHE YACHTEN FLENSBURG

...wir suchen für den Aufbau unser Jollensammlung historische Jollen, wie z.B.

OK-Jolle, O-Jolle, Flying Dutchman, Sharpie-Jolle, 12-Fuß-Dinghy ...

oder andere, die für die Entwicklung der Jollensegelei typisch sind. Wer als Eigner seine Jolle bei den Klassischen Yachten präsentieren möchte, bitte melden bei:

Frank Petry
fon: 0178 - 8551193
mail: info@historischer-hafen.de

DAMPFER „ALEXANDRA"
Förderverein Salondampfer „Alexandra" e.V.

Der Förderverein Salondampfer „Alexandra" e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Schiff zu erhalten, den Schiffsbetrieb zu sichern und zu dokumentieren. Der Verein hat ca. 500 fördernde Mitglieder und wird vom Kuratorium Salondampfer „Alexandra" unterstützt. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich bei der Durchführung der Vereinsaufgaben.

Das Schiff als fahrfähiges, technisches Kulturdenkmal zu erhalten, erfordert neben dem großen persönlichen Einsatz, eine Menge Geld. Helfen Sie mit, dieses schöne Schiff zu erhalten. In der Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober können Sie bei öffentlichen Fahrten Dampfschifffahrt erleben. An Deck, im Salon oder in der Restauration werden Sie zurückversetzt in die „gute alte Zeit" der „Petuhtanten". Übrigens trugen damals fast alle Damen einen Hut und sprachen das für Flensburg typische „Petuh".

Wäre die „Alexandra" nicht da, hätten Sie garantiert gesagt: Sie fehlt! Die „Alexandra" kann für Gästefahrten oder maritime Großveranstaltungen gechartert werden. Für den Service an Bord sorgt die Besatzung. Auf Wunsch Vollservice (Bustransfer, Hotelreservierung, Programm, Musikunterhaltung, Catering ...)

Preise nach Vereinbarung. **Willkommen an Bord!**

SALONDAMPFER ALEXANDRA

Rolf-Bernhard Essig

Butter bei die Fische

Wie das Meer in unsere Sprache floss

Spinnen Sie kein Seemannsgarn – dieser Sprichwort-Ratgeber ist mit allen Wassern gewaschen. Im Wörtermeer der Alltagssprache schwimmen oft unbemerkt zahlreiche maritime Ausdrücke herum. Wenn z. B. ein Freund aufkreuzt, der in seiner Rede Abstecher liebt und keinen roten Faden findet, dann streicht man besser die Segel, bevor er bis zum bitteren Ende gekommen ist.
Rolf-Bernhard Essig, der „Indiana Jones der Sprachschätze“ (Nürnberger Zeitung), erzählt in seinem Buch die kuriosen und spannenden Geschichten, die sich hinter diesen und vielen weiteren Redewendungen verbergen. Dabei erfährt der Leser, warum jemand herumlaviert oder etwas volle Pulle macht, was die Arche Noah mit Sprache und Wort oder das Torpedieren von Projekten mit dem Zitterrochen zu tun hat. Kongenial – denn, genau: „Wie das Schiff, so die Segel“ – hat Papan eine Vielzahl der von Rolf-Bernhard Essig gesammelten Meeressprichwörter illustriert – mit Tiefgang, versteht sich.

192 Seiten, farbige Illustrationen
Mareverlag
ISBN 978-3-86648-129-9
EUR 14,95

Sonja Kinzler
Doris Tillmann

Nordlandreise

Wenn Kaiser Wilhelm II. alljährlich mit seiner Yacht Hohenzollern von Kiel aus seine Reisen ins Nordmeer und in die Fjorde Norwegens antrat, so leitete ihn die Faszination der grandiosen Landschaft ebenso wie seine mythisch verklärte Verehrung für die nordische Kultur mit ihren Göttern, Sagen und Tugenden der Nordmänner. Mit seiner Nordlandbegeisterung setzte der Monarch einen Reisetrend, dem der Adel und das gut situierte Bürgertum auf den Linienschiffen der großen deutschen Reedereien folgten. Bis heute gehören die Nordlandrouten zu den Klassikern des Kreuzfahrtgeschäftes. Dieses Buch nähert sich dem Phänomen der so beliebten „Nordlandreisen“. Vertreter verschiedener Forschungsdisziplinen, wie Kunst- und Mediengeschichte, Ethnologie, Politik- und Solzialgeschichte sowie Seefahrtsgeschichte, begeben sich auf Spurensuche und berichten von der historischen Entwicklung des deutschen Norwegentourismus und des touristischen Norwegenbildes. Das Buch besticht nicht zuletzt durch seine zahlreichen Fotografien, Abbildungen von historischen Plakaten und durch Bilder aus der Landschafts- und Marinemalerei.

246 Seiten, Hardcover
Mareverlag
ISBN 978-3-86648-137-4
EUR 29,80

Dieter Wolf

Schmetterlings-segler

Begegnungen und Abenteuer des Peter Banff

Dichter Nebel auf hoher See. Plötzlich taucht ein abenteuerlicher Gaffelsegler auf und verschwindet ebenso schnell wieder, nachdem er fast Peters kleine Slup überfahren hätte. Dies bleibt nicht die einzige Begegnung mit dem mysteriösen Traditionssegler. Es ist, als stünde der Oldtimer in einem verborgenen Zusammenhang mit seinem Leben. Segeln ist seine große Leidenschaft. Peter Banff liebt die Einsamkeit des Meeres, aber ebenso die Begegnung mit Menschen. Seine Freizeit verbringt er auf der „Cubby“, einem seetüchtigen Segelboot, mit dem er die europäischen Gewässer bereist; allein oder mit Freunden. Kontaktfreudigkeit, insbesondere zum weiblichen Geschlecht, etwas Risikobereitschaft und eine natürliche Neugier stürzen ihn in Abenteuer verschiedenster Art. Zarte Bekanntschaften, heiße Romanzen und lebensgefährliche Situationen sind vorprogrammiert. „Schmetterlingssegler“, der Roman von Dieter Wolf, spielt im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.

244 Seiten, Paperback
Mohland Verlag
ISBN 978-3-86675-109-5
EUR 12,50

Jill Bobrow
Kenny Wooton

Spektakuläre Superyachten

Die Autoren Jill Bobrow und Kenny Wooton und die Fotografin Dana Jinkins präsentieren in diesem beeindruckenden Bildband spektakuläre Superyachten in erstklassiger Ausstattung. Zwanzig der vornehmsten, schönsten und wohl auch teuersten schwimmenden Villen werden mit großformatigen Fotos zur Schau gestellt, begleitet von aufschlussreichen Texten über die Ausstattung dieser Schiffe. Da gibt es die äußerlich fast unauffälligen Segelyachten wie die „Christina O.“ oder die „Ranger“, denen man nicht sogleich die Reichtümer ansieht, die sie in ihrem Inneren verbergen. Da gibt es am anderen Ende des Spektrums Schiffe wie die „Silver“ oder die „118 Wally Power“, die mit ihrem Mega-Design aus einer Zeit zu stammen scheinen, die noch gar nicht angebrochen ist. Beim Anblick der „Guilty“ kann einem fast schwindlig werden. Formen und Farben betörender Art bietet die „Sea Force One“, die sinnreich und kunstvoll wie eine musikalische Komposition wirkt.

232 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag Delius Klasing Verlag
ISBN 978-3-7688-2633-4
EUR 44,00

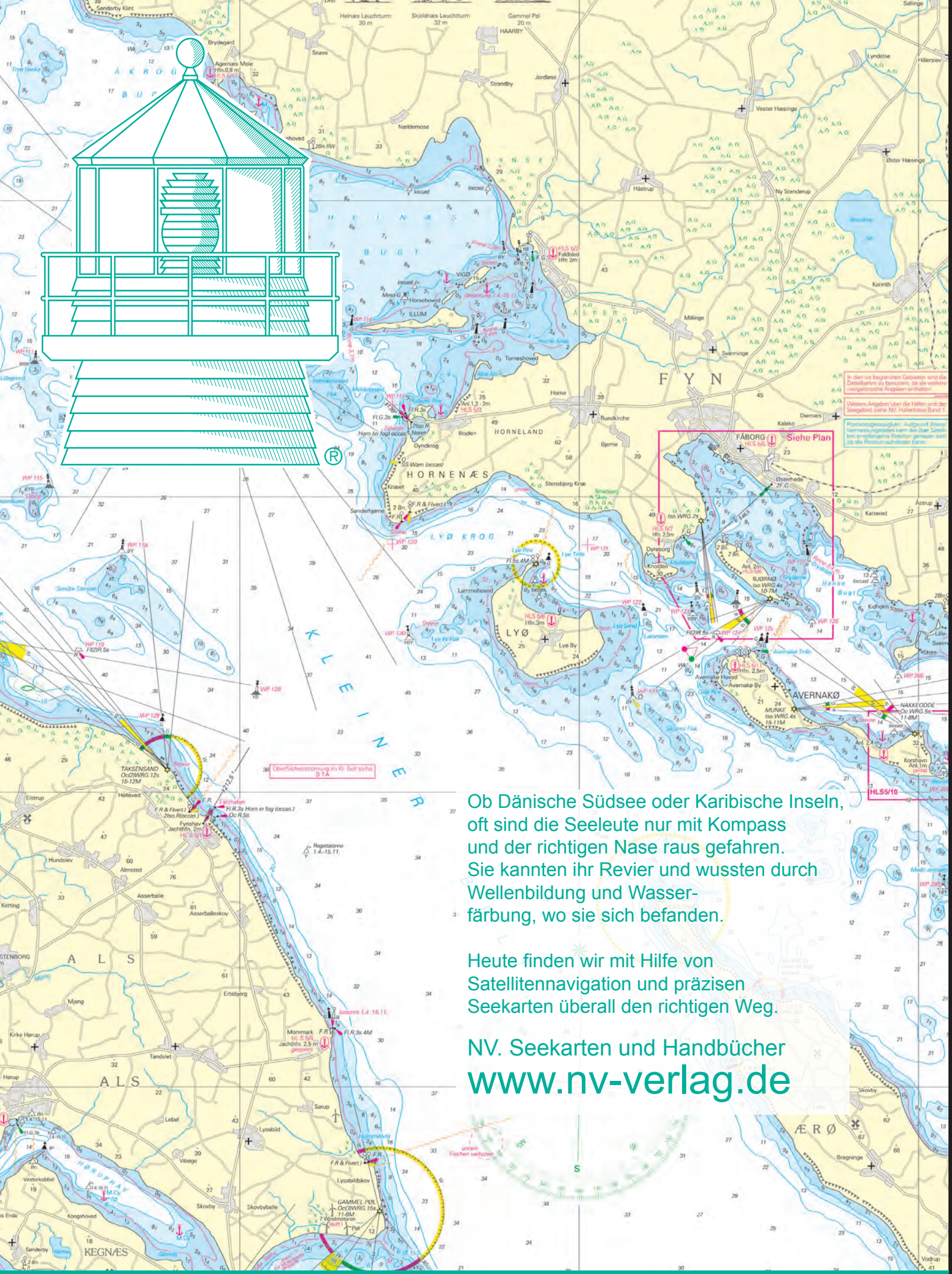
Bücher :Rüffer

Holm 19-21 · 24937 Flensburg
Telefon 04 61-140 40 60
Telefax 04 61-140 40 616
rueffer@buecher-in-flensburg.de

54° 47' N - 9° 26' E

Druckfrisch: Der neue Robbe & Berking Kalender

Und wieder war es ein Klassikersommer auf der Ostsee. Aus ganz Europa folgten 200 Yachten der Einladung zur Robbe & Berking Classic Week nach Flensburg. Auf der Kieler Förde kämpften die 6, 8 und 12 mR Rennyachten um den Robbe & Berking Sterling Cup.
Den Fotografen Robert Kysela, Katrin Storsberg, und Ulf Sommerwerck mangelte es nicht an wunderbaren Motiven für den neuen Kalender 2011.
24 Kal.-Blätter · **29,- EUR**



Ob Dänische Südsee oder Karibische Inseln, oft sind die Seeleute nur mit Kompass und der richtigen Nase raus gefahren. Sie kannten ihr Revier und wussten durch Wellenbildung und Wasserfärbung, wo sie sich befanden.

Heute finden wir mit Hilfe von Satellitennavigation und präzisen Seekarten überall den richtigen Weg.

NV. Seekarten und Handbücher

www.nv-verlag.de

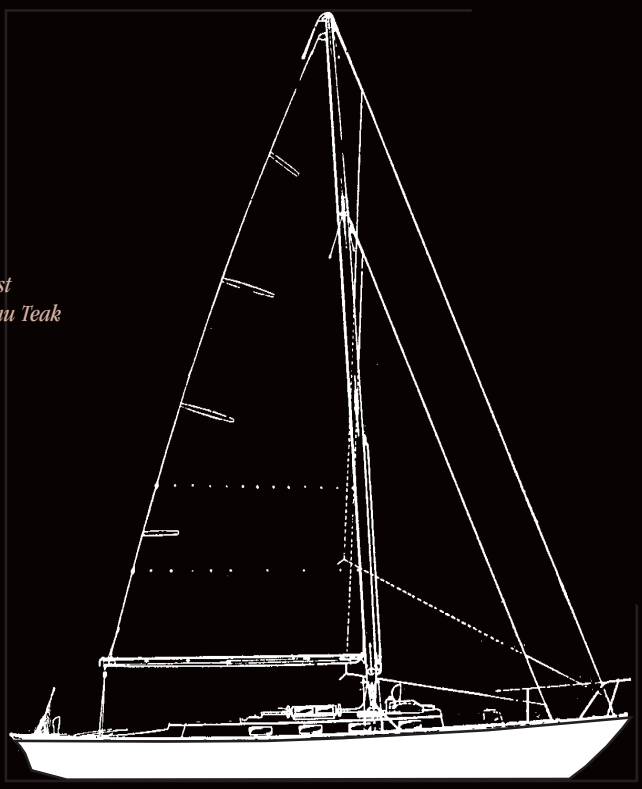
Seekarten und Handbücher · Kompetenz aus Arnis

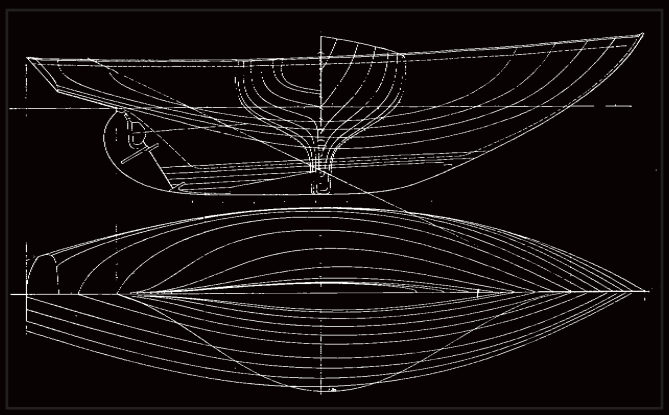
Sammlung Klassische Yachten

GÜNTHI Wulf gehört zu den Gründervätern und originalen Typen der Vereinigung HISTORISCHER HAFEN FLENSBURG und des Vereins Klassischer Yachten. Seit 2008 ist er Eigner einer ganz typischen Yacht, die so oder ähnlich lange das Erscheinungsbild des Segelsportes an den hiesigen Küsten und Fjorden prägte.

CAPELLA (vorm. Nils Holgersson)

Typ:	*Seekreuzer*
Konstrukteur:	*Anton Miglitsch*
Gebaut:	*1969 an der Schlei*
Bauwerft:	*Henningsen u. Steckmest*
Baumaterial:	*Rumpf Mahagoni, Aufbau Teak*
Länge üA:	*10,77 m*
Länge WL:	*7,95 m*
Breite:	*3,03 m*
Tiefgang:	*1,52 m*
Takelung:	*Sloop-hoch*
Segelfläche:	*45 qm*
KR: 6,3528 (mit ZBF: 0,7549)	
Unterscheidung:	*G 6 / 550*
Motor:	*Nanni Diesel 4 Zyl.*
Motorleistung:	*22 KW/30 PS*





CAPELLA

CAPELLA wurde 1969 unter dem Namen „Nils Holgerson“ bei der Kappelner Werft Henningsen und Steckmest gebaut und schon ein Jahr später auf den Namen „Capella“ getauft (lateinisch: kleine „Ziege“).

Der Mahagoni-Rumpf war schon immer weiß lackiert. Von 1970 bis 2008 war sie an der Schlei beheimatet und als „gefürchteter“ Regattasegler bekannt. Dieser von J. Miglitsch gezeichnete 6 KR Seekreuzer wurde von der Werft in 8 weiteren Exemplaren gebaut, von denen heute noch 4 an der Schlei beheimatet sind.

CAPELLA bei leichter Briese auf der Flensburger Förde

Capella ist als Langkieler ein sehr seetüchtiges auch einhand zu segelndes Boot. Dieser Boots typ prägte zwei bis drei Jahrzehnte das Bild in der westlichen Ostsee. Das ist sicher nicht nur den Segeleigenschaften, sondern auch dem Raumangebot unter Deck geschuldet, so dass die Lebensqualität von Koje bis Kochen nicht zu kurz kam. CAPELLA entspricht ganz wesentlich dem Sammlungsziel unserer Sammlung Klassische Yachten: Hier gezeichnet, hier gebaut, hier gesegelt. Sie repräsentiert 30 Jahre Yachtgeschichte. *Rainer Prüß*

FARBENGATT

Bunte Mischung aus allen Töpfen. Reste aus allen Eimern. Das letzte aus allen Ecken der kleinen runden Welt.

wild thing

Wer sagt denn, dass der Museumshafen ein Verein rückwärtsgewandter Traditionalisten ist? Und wieso sollte eine Anlage in der besonders alte Traditionsschiffe ihre Heimat haben nicht auch für andere...ähh...Boote interessant sein?
Andererseits, so „wild“ will es der Verein dann aber doch nicht treiben.
MS

Erlebnisreisen

Im Flensburger Innenhafen wird das touristische Angebot jetzt um die olympische Disziplin des sogenannten „Stehpaddelns“ erweitert. Auf den Surfbbrettern, die die Welt bedeuten, konnten diesen Sommer erste Weltmeisterschaftsvorläufe ausgetragen werden, zu denen auch renommierte englische Brettartisten und Kopenhagene Meerjungfrauen angereist waren. *RP*

Ein Container voll Kolonialwarenladen...

Der historische Kolonialwarenladen von C.C. Petersen hat sein altehrwürdiges Domizil in der Norderstraße verlassen und in einem Container in Wees seine neue Heimstatt gefunden. Aber nur übergangsweise, denn ab kommenden Sommer wird die Flensburger Institution im erweiterten Schiffahrtsmuseum wieder zu neuem Leben erweckt als Teil der neuen Abteilung zur Westindienfahrt.
Bei den drei Herren oben handelt es sich übrigens nicht um die künftigen Ladenbetreiber, sondern um drei wahre Helden der Arbeit, die das Inventar traditionell über den Krangiebel abgeseilt, per Muskelkraft transportiert und fachgerecht eingelagert haben. Kultur ist schön, macht aber 'ne Menge Arbeit... *SG*

Neuer Strich für Flensburg?

Die durch das Internet verursachten strukturellen Veränderungen im Oluf-Samson-Gang führten zur Anschaffung einer einfach zu handhabenden Maschine, die die Ausweisung eines neuen Strichs ermöglichen soll. Flensburger Sportvereine waren aufgrund der körperorientierten Sachlage bei der Beschaffung der Maschine behilflich. *RP*

Sparkurs

Auch der Hamburger Senat muss sparen. Deshalb erging die Anweisung an Lotsenschoner V-ELBE ab Juni 2010 als Sparmaßnahme nur noch das Großsegel zu setzen. Die WIF (Wind in Flensburg) hat sich für die Museumsschiffe gegen solche städtischen Sparmaßnahmen ausgesprochen und will statt dessen noch mehr Wind machen. *RP*

Kunst am Bohlwerk

Am Nordende des Bohlwerks ist seit einiger Zeit ein aus Stahl gesägtes Seepferdchen angebracht. Die Skipper im Museumshafen sind ja auch gerne kreativ und haben ebenfalls am Nordende ein maritimes Kunstwerk ausgestellt. Die Frage ist nun – ist der rostige Anker an sich Kunst, oder ist eher die künstlerische Entsorgung der wahre kreative Akt.
MS

Apfelschuss

Die Apfelfahrt steht vor der Tür. Der Verein Museumshafen hat für dieses Ereignis 100 Armbrüste angeschafft, um in Wilhelmscher Manier auf der hohlen Gasse des Bohlwerks ein Apfel-Zielschießen zu veranstalten. Für diesen sportlichen Apfel-Wettkampf werden für vier Schießbahnen noch freiwillige Zielköpfe gesucht.
Martin Schulz meint, dass Wilhelm Tell sich freuen würde. Wie sagt der Plattdeutsche?: VerTell, verTell ! *RP*

Schatzsuche

Letztes Jahr hat der Museumshafen Kreuze auf die Bohlen gezeichnet, die am Bohlwerk ausgetauscht werden müssen, damit niemand stolpert und sich ein Bein bricht. Nun hat die Hafen GmbH im Frühjahr ein paar Bohlen getauscht, dann aber keine Zeit mehr gehabt für den Rest. Nun sind die Kreuze leider verblasst. Die Hafen GmbH sieht dies sportlich und freut sich schon auf die Suche zu gehen. Für diese spannende Suche malt Rainer Ullrich inzwischen eine Schatzkarte mit vielen Kreuzen. *MS*

FARBENGATT

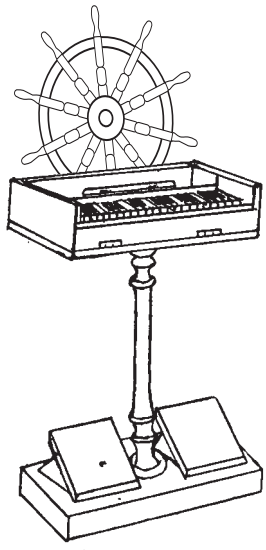
Bunte Mischung aus allen Töpfen. Reste aus allen Eimern. Das letzte aus allen Ecken der kleinen runden Welt.

Ich bin…
ein engagierter Typ!
Wenn Steine aus dem Weg geräumt werden sollen, dann wird er aktiv. Besonders, wenn es um finanzielle Steine geht, und wenn kalkuliert und gerechnet werden muss, dann gibt es einen, der die Steine sammelt und sie auf einen Haufen legt, wo sie nicht stören. Das ist dann ein Steinberg. Und darum heißt er auch so. Rüdiger Steinberg kümmert sich um die Zahlen. Nicht nur bei der ALEX, sondern auch beim HISTORISCHEN HAFEN. Alles Ehrenamt. Klar!
Wie heißt es doch? Der Dank des Vaterlandes wird Dir ewig nachschleichen… *RP*

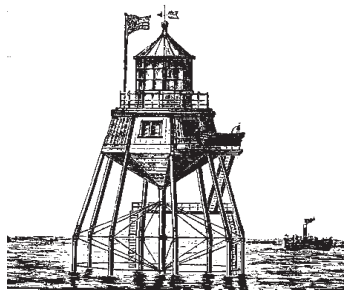
Ölvorkommen im Schiffahrtsmuseum
Auf der Suche nach alternativen Brennstoffen haben sich die Flensburger Stadtwerke an das gute alte Erdöl erinnert, das dieser Tage andernorts ja so reichlich sprudelte. Erste Testbohrungen im Hof des Schiffahrtsmuseums lassen auf ungeahnte Ressourcen schließen. Mittlerweile ist die erste Plattform bereits errichtet. *TO*

Kraft durch Kohle
Nachdem Zöllner das Schiff unlängst kaperten, startete Expeditionsmaler Rainer Ulrich eine unauffällige Expedition zu den Stadtwerken. „Wir müssen für den Betrieb der FRIEDA einfach mehr Kohle beschaffen.“ *RP*

Rauchfreies Bohlwerk
Die Diskussion um rauchfreie Bereiche ist ja in vollem Gange. Nach rauchfreien Diskotheken, Bahnhöfen und Oktoberfesten wird nun der rauchfreie Hafen in Flensburg diskutiert. Vorsichtshalber hat Ben Heinrich an der Fischbude schon mal ein Zeichen gesetzt und dem dekorativen Kunststoff-Kapitän die Pfeife „entschärft”. Ob die Idee des rauchfreien Hafens allerdings bei der ALEX auf Gegenliebe stößt, ist noch offen… *MS*

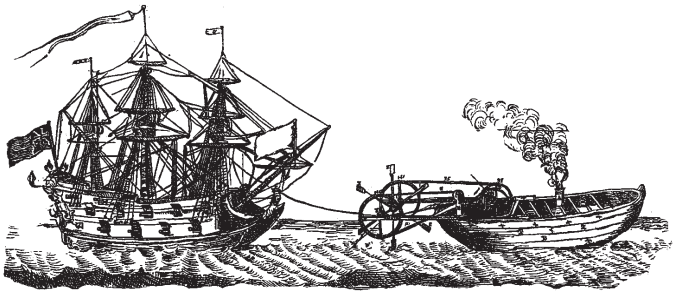


Kultur an Bord
Um auf alten Schiffen die Kulturarbeit zu intensivieren, wurde jetzt eine neue Steuersäule mit integriertem Harmonium entwickelt. Das neue Modell „La Paloma“ ermöglicht durch einen Ruderfeststeller beidhändiges Spielen von „We are sailing“.
Eine neuartige Gas- und Bremspedalmechanik regelt zudem über eine ausgeklügelte Schotenführung die Anpassung der Schiffsgeschwindigkeit an die jeweilige Melodie. *RP*



Neue Schwiegermutter
Die Tonne „Schwiegermutter“ vor der Halbinsel Holnis wurde unlängst gegen eine sehr unromantische „Poller Elli“ ausgewechselt. Aufgrund der geringen Akzeptanz bei der segelnden Bevölkerung favourisiert die Wasser- und Schiffahrtsdirektion jetzt ein neues Modell bestehend aus acht Festmache-Pollern mit Aussichtsterrasse und integriertem Café. *RP*

Gender
Die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft folgt wie immer umgehend technischen oder gesellschaftlichen Entwicklungen. Im Zuge der Anpassung an die gesellschaftliche Überalterung lief deshalb unlängst das erste OPALINE Fährschiff vom Stapel. In Kürze soll auf Anregung der hiesigen Frauenbeauftragten auch eine OMALINE vom Stapel laufen. Die Zeitschrift EMMA will dazu ein Sonderheft herausbringen. *RP*



Schlepper-Gustav
Dampf-Gustav ist immer für neue Erfindungen gut. Nachdem er mit seinem Fahrrad mit Hilfe von Windkraft nachweislich gegen den Wind fahren kann, hat er jetzt einen neuen Schlepper entwickelt, der mit Hilfe eines Hundekot-Wärmetauschers über ein Pedalgestänge einen Schaufelrad bewegt, um damit Museumsschiffe ohne Windkraft gegen den Wind schleppen zu können. *RP*

Das nächste HAFENBLATT erscheint im Winter 2010

Flensburger Regatta
1855

Das Fenster im Wetter war ein Lichtblick. Rundum pustiger Herbst und plötzlich ein traumhafter Sonnabend. Am 25. Sept. 2010 setzten die Klassiker z.T. schon in der Box alles an Plünnen, was zu setzen ging, dann glitt die Flotte auf den historischen Kurs: Flensburg-Ochseninseln. Einmal rund und wieder zurück. Es wurden natürlich Grundstücke an den Öen verkauft. Mancher hat auf diese Chance schon 40 Jahre gewartet, aber die Geduld wurde belohnt: Uhlen sind keine Nachtigallen, haben aber Beharrungsvermögen. Anschließend wurde bis in die späte Nacht bei toller handgemachter Musik auf der GESINE und dem überdachten Steg gegessen und gefeiert, und selbst den Gästen aus der Bretagne soll es gefallen haben.

Oktober

15.-17. Oktober 2010
Flensburger Schiffahrtsmuseum

Freitag – Sonntag
Knotenmachertreffen
Palstek, Hundspint, Affenfaust und Türkisches Bund: Knotenmacher aus Norddeutschland und Dänemark präsentieren ihre kunstvollen Seemannsarbeiten aus Tauwerk und führen das Schlagen von Knoten und Spleißen von Tauen vor. An der Seilermaschine können Kinder ab 6 Jahren ihr eigenes Tau schlagen. Darüber hinaus werden Knoten, Fender, Dekorationsstücke und vieles mehr gezeigt, was sich aus Tauwerk anfertigen lässt.

15.-17. Oktober 2010
Museumshafen Flensurg

Apfelfahrt

17. Oktober 2010
Flensburger Schiffahrtsmuseum

Sonntag, 10.30 Uhr
Kapitänsweg Ost
Führung mit Gisela Mikolajewicz
Treffpunkt: Hafenspitze

November

8. November 2010
Flensburger Schiffahrtsmuseum

Montag, 19.30 Uhr
Technotop Schiff
Vortrag von Anne Dombrowski
Eintritt frei!

9. November 2010
Flensburger Schiffahrtsmuseum

Dienstag, 19.30 Uhr
Mürwik und die Marine
Diavortrag von Gisela Mikolajewicz
Eintritt: 3,- Euro

14. November 2010
Flensburger Schiffahrtsmuseum

Sonntag,11.30 Uhr
Ausstellungseröffnung
Nikolaus Störtenbecker:
Hafenansichten
Aabenraa – Flensburg – Sønderborg
(14. Nov.- 31. Dez. 2010)

28. November 2010
Flensburger Schiffahrtsmuseum

Sonntag (1. Advent), 18.00 Uhr
Jahresausklang des Fördervereins
Petuhabend mit Hilke Rudolph

Dezember

26. Dezember 2010
Museumshafen Flensurg

Grogtörn

Es schrieb uns…

Burkhard Lange-Seynsche

Maispaziergang – eine Utopie

Sonntag. Es ist drei Uhr. Meine Familie und ich haben uns mit Freunden zu einem Spaziergang an der Förde verabredet. Treffpunkt Nordermarkt. Wir werden schon ungeduldig von den Kindern unserer Freunde erwartet. „Kommt, lasst uns runter zum Wasser.“ Wir gehen los.

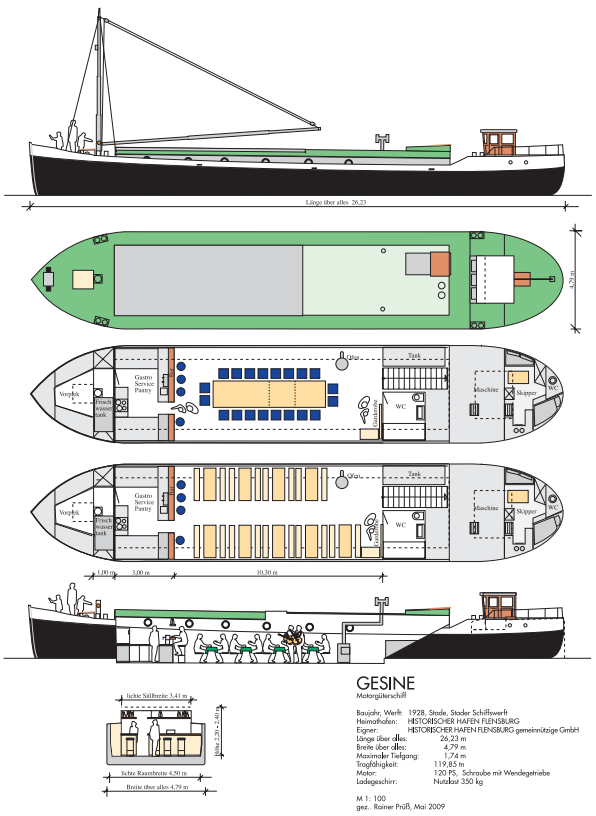
Schon der Blick vom Nordermarkt auf die Förde ist ein Erlebnis. Seit der Umgestaltung der Hafenspitze und der Schiffbrücke ist eine wirkliche Perlenkette entstanden. Wo früher Autos fuhren und parkten säumt eine Anlage mit Bäumen, Spielplätzen und Cafés das Fördeufer. Aus der vielbefahrenen Straße ist ein Ort zum Verweilen geworden, Treffpunkt für die Flensburger und ihre Besucher. Im Schatten der Bäume schlendern wir zum Schiffahrtsmuseum. Auf der Freifläche zwischen Museum und Museumshafen findet heute ein Aktionstag für Kinder statt. Phänomenta und Schiffahrtsmuseum haben allerlei Interessantes rund ums Meer aufgebaut. Viele Eltern stehen mit ebenso großen Augen vor den Exponaten wie ihre Kinder.

Wir Eltern genießen in der kinderfreien Zeit einen Kaffee direkt am Museumshafen mit Blick auf die Kreuzfahrtschiffe am neugestalteten Anleger. Die alten Segler im Vordergrund rahmen die großen Schiffe auf der anderen Seite der Förde malerisch ein. Boote mit den Passagieren der Kreuzfahrer pendeln zwischen Schiffen und Schiffbrücke hin und her. Die Landgänge der Touristen sind häufiger und ausgedehnter geworden, seit sich Flensburgs Schokoladenseite in neuer Pracht präsentiert. Manchmal kommt man sogar ins Gespräch mit Reisenden, die vielleicht gerade bei Kaffee und Kuchen am Nachbartisch sitzen. Auf den Tischen liegen Programme der „Kulturbühne Hafenspitze“ aus. Die vor einigen Jahren errichtete Theatermuschel hat sich zu einem der kulturellen Höhepunkte Schleswig-Holsteins im Sommer entwickelt. Nicht nur das Schleswig-Holstein-Festival macht hier Station. Landestheater, Pilkentafel, Niederdeutsche Bühne und andere Lokalmatadoren brennen ein regelrechtes Feuerwerk an kulturellen Ereignissen ab. Die Kinder holen uns ab. Wir machen uns zufrieden auf dem Heimweg. Flensburg – eine lebendige und lebenswerte Stadt.

Übrigens…

Wir freuen uns über Leserbriefe. Wenn Sie uns Wissenswertes zu Flensburgs maritimer Geschichte mitteilen wollen, Anmerkungen, Anregungen, Kritik oder Wünsche haben, schreiben Sie uns oder mailen Sie uns. Bitte Absender anzugeben, sonst können wir die nicht abdrucken. Unsere Adresse finden Sie im Impressum auf Seite 30. Leserbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

Feste feiern auf GESINE



Feiern im HISTORISCHEN HAFEN oder sonstwo:
Das historische Frachtschiff GESINE hat alles was man zum Feiern braucht. Entweder für Selbstversorger oder mit Service. Für alle Anlässe vom Geburtstag bis zur Firmenfeier mit viel Platz unter Deck. Was das kostet? Kommt drauf an.
Einfach anrufen.
Fragen kost` nix!

Tel.
HISTORISCHER HAFEN
Frank Petry
0461 851888

Alltag auf See

„Als Beispiel für Paketfahrten sind hier nun einige Reisen in den Jahren 1869 bis 70 herausgepflückt: Castor segelte am 9. Januar 1869 nach Kopenhagen mit Weißmehl, Hafer, Butter, Wolle, Tuch, Leder, Talg, Eisengusswaren und Tabak.

Am 29. Mai ging Pollux von Nykøbing/Falster nach Kopenhagen mit Weißmehl, Erbsen Butter Käse Eiern und Lumpen, Papiermasse und Häuten und am 28. August hatte Castor neben der gewohnten Fracht frisch gepflücktes Obst für die Hauptstadt an Bord. Die Ladungen von Nykøbing/Falster zur Hauptstadt sowie die Retourladungen von Kopenhagen waren stets Stückgut und verarbeitete Waren, die man im lokalen Produktionsgewerbe selbst nicht herstellen konnte.

Am 13. November wurde die alltägliche Monotonie für eine Zeit unterbrochen. In den Wochen vor dem 10. November bliesen stürmische westliche Winde über Nordeuropa und große Wassermassen wurden durch dass Skagerak und Kattegatt in die Ostsee gepresst. Am 11. November sprang der Wind um auf Nordost, weil ein kräftiges Hoch über Nordskandinavien zusammen mit einem Tiefdruckgebiet vom Atlantik über Deutschland anrückte. Hieraus resultierte ein gewaltiger Sturm aus Nordost über Dänemark.

Der starke Westwind hatte eine große Zahl holzbeladener Schiffe in den Gewässern östlich von Schweden zurückgehalten. Als der Wind auf Nordost umsprang bekamen sie halben Wind auf Sudwest drehend. Gegen Mittag des 13. November kulminierte der Wind zum Orkan aus Nordost. Viele der Holzsegler schafften die Kursänderung unter Falsterbro-Riff in den Øresund nicht. Es blies aber weiter und erreichte im Laufe des Tages und der Nacht Møns und Stevns Klint, wo die Schiffe schließlich strandeten. In dieser Nacht gingen in dänischen Gewässern 260 Schiffe verloren.

Aus: Asger Nørlund Christensen, Skibsbygmesteren E.C. Benzon og hans Skibe, Kopenhagen 2005 S. 85

Übersetzung sehr nahe am dänischen Originaltext G. Büker, Schiffshistorisches Archiv Flensburg

BRINK & PARTNER
RECHTS ANWÄLTE NOTARE

IHRE RECHTSANWÄLTE
IM EUROPA HAUS

RATHAUSSTRASSE 1
24937 FLENSBURG
P IM HOF

TELEFON: 0461 14141-0
TELEFAX: 0461 14141-24

E-MAIL: info@brink-partner.de
WEB: www.brink-partner.de

Rainer Prüß
RUM REGATTA
Lieber heil und zweiter, als kaputt und breiter
100 Seiten, über 300 Farbfotos
Format: 210 x 297 mm
ISBN 3-9808924-0-9
EUR 49,80
Jetzt zum SONDERPREIS von EUR 18,90

Rainer Prüß
wirtschafts- und kulturkonzepte
Norderstraße 20 A, 24939 Flensburg
www.hafenblatt.de
Bestellung einfach per Post,
anrufen 0461 / 90 21 90
oder per email: info@rainer-pruess.de

Lammertz
Online Services

wir
lieben
ideen...

work konzeption
webdesign
programmierung
domainservice
webserver

fon 04638.213800
www lammertz.net

FLENSBURG

HISTORISCHER HAFEN

Wir bedanken uns bei den Flensburger Unternehmen, die mit ihrer Anzeige die Herausgabe des Hafenblattes ermöglichten.

...mehr erfahren Sie unter
www.historischer-hafen.de

IMPRESSUM

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Redaktion keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder. Diese muss nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Flensburg.

ISSN 1610-2827
Herausgeber: Rainer Prüß, wirtschafts- und kulturkonzepte
Norderstraße 20 A | 24939 Flensburg
fon (0461) 90 21 9-0 fax (0461) 90 21 9-21
info@rainer-pruess.de | www.hafenblatt.de
Erscheinungsweise: 3 x jährlich über Auslage
Redaktion: Rainer Prüß (verantw.)
Layout: Rainer Prüß, Norgard Siegmund

Erscheinungstermin der nächsten regulären Ausgabe: Winter 2010
Anzeigenschluss: 15. Dezember 2010
Anzeigenbestellung bitte über obige Adresse
Druck und Verarbeitung: Druckhaus Leupelt GmbH & Co KG, Weding
Printed in Germany

Bildnachweis:
Titelfoto: Colin Archer (Thor)
Seite 3 R. Prüß
Seite 4-5 R. Prüß
Seite 6-7 Archiv Alexandra
Seite 9 R. Prüß
Seite 10-11 Andreas Ott
Seite 12-13 R. Prüß
Seite 14-15 R. Prüß, Luftbild Ute Hölscher
Seite 16-19 R. Prüß
Seite 20 Archiv Flensburger Schiffahrtsmuseum
Seite 21 R. Prüß
Seite 22 Kompanietor: Foto Raake
Seite 26/27 Archive R.Prüß, Museumshafen, Schiffahrtsmuseum
Seite 28/29 R. Prüß
Logos: Stadt Flensburg, Flensburger Schiffahrtsmuseum, Museumswerft, Historischer Hafen, Klassische Yachten Flensburg: © Rainer Prüß

Der HISTORISCHE HAFEN FLENSBURG ist eine gemeinnützige GmbH.
Gesellschafter sind:
der Förderverein Schiffahrtsmuseum e.V.
der Förderverein Dampfer ALEXANDRA e.V.
der Verein Museumshafen Flensburg e.V.
der Verein Klassische Yachten Flensburg e.V.
www.historischer-hafen.de

Druckhaus Leupelt GmbH & Co KG | Heideland-Ost 24
D-24976 Handewitt, OT Weding | Fon (0461) 95 770-0 | Fax -11
info@leupelt.de | www.leupelt.de

Kreatives Satzstudio | Werbetechnik | Offsetdruck | Veredelung | Logistik

Der Herbst ist voll da! Hecken schneiden, Äste kappen,
Rasen mähen, Blumen stutzen, Zwiebeln stecken...
kurzum ... eine Menge zu tun. Wir helfen Ihnen!

Einfach anrufen, wir kommen zu Ihnen
und bereden alles vor Ort ...

Hartten GmbH · Gewerbehof 1 · D-24955 Harrislee · Fon: +49 461 77 3070
Fax: +49 461 77 30760 · kontakt@hartten.de · www.hartten.de

HARTTEN

GARTEN UND LANDSCHAFT
SPORTANLAGEN
ZÄUNE + WÄLLE
GRABSTÄTTEN
HAUSDRAINAGE
WINTERDIENST

Eigentlich hätte man als Handwerks-Unternehmer was anderes zu tun, aber worum muss man sich kümmern? Um die Zusammenrechnung von mehreren Mini-Jobs, um die Option des Arbeitnehmers zur Rentenversicherungspflicht, um höhere Pauschalabgaben für gewerbliche Mini-Jobs, Auswirkungen der Erhöhung der Pauschalabgaben auf die Gleitzone, um Baulohnabrechnung, Saison-Kurzarbeitergeld, Erstattungen bei Krankheit von Arbeitnehmern, Arbeitsleistungen in Dänemark, Beitragsfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge, usw. … usw. …

Unser Vorschlag: Lassen Sie es doch einfach sein.
Wir haben ein eigenes Kompetenzzentrum für das Handwerk.
Wir machen das.

H. P. O.
Wirtschaftspartner

Hansen | Heuser | Petersen | Ohlsen
Steuerberater · Unternehmensberater
Steuerberatungsgesellschaft in Partnerschaft

© RAINER PRÜSS

Lise-Meitner-Straße 17 | 24941 Flensburg | Fon: 0461 / 99 60-0 | Fax: 0461 / 99 60-102 | email: flensburg@hpo-partner.de

Unsere Köstlichkeiten gibts auch im Netz!

Einfach online bestellen unter

www.braasch.sh/shop

Zum Beispiel Präsente für die Lieben in der Ferne oder für Ihre Kunden ... oder ... oder ...

So was Gutes spricht sich Rum.

Als einer der letzten ausgebildeten Destillateure in Flensburg hat Walter Braasch noch die ganz besonderen Qualitäten der alten Rum-Fabrikanten kennengelernt: die, die nicht über den Ladentisch verkauft und nur zu ganz besonderen Anlässen hergestellt wurden. Diese Rezepturen hat er nie vergessen – und in seinem Rum nach „altem Flensburger Chef-Rezept" zu neuem Leben erweckt. Probieren und genießen Sie diesen echten Rum, von dem Kenner wie Laien schwärmen, dass man ihn am besten pur genießt... Herzlich willkommen zu einem Probeschluck im Braasch-Hof in der malerischen Roten Straße.

BRAASCH RUM

Besuchen Sie unsere kleine Rum-Manufaktur in der Roten Straße!

Braasch Rum · Rote Straße 26-28 · Große Straße 24 · 24937 Flensburg · Tel. 0461-14 16 00 · www.braasch.sh